15. Freitag, den 18. Januar 1867. 15.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 17. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Medizinal- und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Professor Dr. Frerichs, den Charakter als Geheimer Ober-Medizinalrath beizulegen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Pest, 17. Januar, Mittags. Die Magnatentafel nahm in heutiger Sitzung einstimmig die Adresse des Unterhauses gegen die Verordnung, betreffend die Heeresergänzung, an. Graf Cziraky sprach für die Revision der Gesetze von 1848.

Florenz, 17. Januar. Einer Mittheilung der „Opinione" zufolge, sind die Unterhandlungen bezüglich der Bischöfe beendigt. Der Papst und Kardinal Antonelli werden den Staatsrath Tonello nächstens in einer Abschiedsaudienz empfangen.

Petersburg, 17. Januar, Abends. Der Fürst von Mingrelien, Dadian, hat an den Kaiser von Rußland freiwillig für sich und seine Nachfolger seine Souveränetätsrechte gegen eine Million Rubel abgetreten.

Kopenhagen, 17. Januar, Abends. Auf Seeland, Fünen, in Jütland und Schleswig ist der Eisenbahnbetrieb gehemmt; in Jütland wüthet ein Schneesturm von Nordnordost. In Langaa erreicht der lagernde Schnee die Telegraphendrähte, um Viborg beträgt seine Höhe 14 Fuß.

Vereinigung oder Annexion der Kleinstaaten.

Seit Kurzem ist die Rede von Resignation der thüringischen Fürsten zu Gunsten des Großherzogthums Weimar, daneben erhält sich das Gerücht von dem freiwilligen Aufgehen dieser Länder in Preußen. Es liegt auf der Hand, daß wir es hier noch mit bloßen Plänen zu thun haben, höchstens spricht eine Wahrscheinlichkeit dafür, daß, wenn die thüringischen Fürsten sich überhaupt mit dem Gedanken einer Abdikation tragen, sie ihre Souveränetät eher dem Könige von Preußen, als dem Herzog von Weimar überlassen werden. Fest steht, daß Besprechungen der thüringischen Fürsten stattgefunden haben; ein aus ministeriellen Berliner Kreisen gut unterrichtetes Blatt vermuthet aber, daß dieselben dem Doppelprojekt eines Fürstentages noch vor dem Reichstag und eines demnächst in die Norddeutsche Bundesverfassung aufzunehmenden Oberhaupts von Fürsten gewidmet gewesen, wie es von dem jungen Herzog von Meiningen ausgegangen. Mit diesem Projekt verhält es sich so: Herzog Georg hat die vom Professor Roßmann herrührende und in einem Exposé von diesem verarbeitete Idee sowohl nach Berlin als an die Norddeutschen Fürsten mitgetheilt, und namentlich am kronprinzlichen Hofe dafür warmes Entgegenkommen, unter seinesgleichen aber im Ganzen nur eine laue Aufnahme, ja, wie die „Post" hinzufügt, an dem ihm sonst gleichgesinnten Großherzog von Oldenburg sogar einen geharnischten Gegner gefunden, der das meiningische Projekt durch seinen Vertrauten, den Archivrath Leverkus, ausführlich widerlegen ließ.

Herzog Georg wird, so vermuthet das genannte Blatt, nach diesen Scharmützeln aus der Ferne nun aber versucht haben, ob er nicht wenigstens seine thüringischen Vettern für den Plan gewinnen könne. In den Berliner entscheidenden Kreisen fehlt es ihm, wie das Plaidoyer der „Kreuzzeitung" beweist, nicht an Freunden; allerdings aber auch nicht an entschiedenen Gegnern, und zu diesen letzteren möchte die ausschlagende Stimme des leitenden Staatsmanns gehören.

Demnach mag das bekannte scharfe Dementi der „Koburger Zeitung" berechtigt gewesen sein, wenngleich eine selbsteigne Aeußerung des Herzogs von Koburg dahin gedeutet wird, daß in der Sphäre der Norddeutschen Bundesstaaten noch wichtige unerwartete Veränderungen bevorstehen. Was aber auch kommen möge, so steht eine Vereinigung der Kleinstaaten zu Mittelstaaten nicht zu erwarten. Die Bevölkerungen gewännen dabei ebenso wenig wie die Regenten, die Stellung der Länder gegen Preußen bliebe unverändert. Und dabei wäre, wie die „Post" richtig bemerkt, Nichts verkehrter, als wollte man den Uebeln der Kleinstaaterei dadurch abzuhelfen suchen, daß man sie zu ein paar neuen Staaten von mittlerer Größe zusammenballte. Die Zwergstaaten sind trotz ihrer Ueberzahl der Einheit der Nation niemals entfernt so hinderlich geworden, wie die Mittelstaaten. In jenen konnte überall kein eignes Staatsbewußtsein, kein selbstbewußter Gegensatz gegen Preußen, als den Träger des einzig zu duldenden nationalen Staatsbewußtseins, aufkommen; in den Mittelstaaten dagegen, die für leichtbefriedigte, weltfremde Seelen immerhin den Schein eines ordentlichen Staatswesens annehmen konnten, gedieh das Gift der preußenfeindlichen Gesinnung unter obrigkeitlicher Pflege in den üppigsten Trieben. Heute sind die Thüringer meistens gut preußisch oder national, was in politischen Dingen dasselbe sagt; sie fühlen sich täglich reifer zur Annexion. Unter einem einzigen großherzoglichen Scepter vereinigt, würden sie umgekehrt in Gesinnung und Einsicht Rückschritte machen, ihr politisches Interesse vorwiegend dieser nächsten Neugestaltung zuwenden, und für jetzt und später lässigere Patrioten sein. Es ist daher sehr verständig von dem Herzog von Koburg, daß er von einer Verschacherung seiner Souveränetät an den Großherzog von Weimar nichts hören mag. Der Großherzog selbst besitzt auch wohl schwerlich soviel zeitwidrigen Ehrgeiz.

Seit vorigem Sommer muß es als nationales Prinzip gelten, daß kein Staat in Deutschland sich räumlich vergrößern darf außer Preußen; oder mit anderen Worten, daß die Einheit im Vaterlande zunehmen muß, nicht die Zersplitterung. Denn was Preußen annektirt, das erwirbt (wie der König seinem seeligen Vater sehr treffend nachgesprochen hat) Deutschland; was einer der Kleinstaaten zu sich nimmt, das vermehrt dahingegen eins der Gewichte, die uns abwärts ziehen und auseinanderreißen. Trotz der Abtretung eines holsteinischen Amtes an Oldenburg und einer kurhessischen Waldung an Koburg-Gotha befindet sich dieses Prinzip denn auch in voller Wirksamkeit. Von allen den eigentlichen Territorialvergrößerungen, die geschäftige Landkartenkleckser im Juli oder August ersannen, der Kommunion-Harz für Braunschweig, Ostfriesland für Oldenburg, Lauenburg für Mecklenburg, bayrische oder meiningische Gebietstheile für Weimar, Altenburg und Koburg-Gotha u. s. f. ist nichts wahr geworden. An den Höfen mangelte dafür die Neigung nicht, aber der Genius der Nation gab es nicht zu. Wie die „Weserzeitung" damals witzig citirte:

„Preußen allein, meine lieben Frauen,
Kann erobertes Gut verdauen,
Hat ganze Länder aufgefressen
Und sich doch niemals übergessen."

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 16. Januar. Es ist mir nicht erinnerlich, ob Sie in Ihrer geschätzten Zeitung fortlaufend Notiz genommen haben von sich in auffallendem Maße mehrenden Sympathieen der Süddeutschen für eine Annäherung an Norddeutschland. Ließen nicht einzelne Versammlungen von der Art, in denen der vormalige preußische Abgeordnete Frese Hauptsprecher zu sein pflegt, von Zeit zu Zeit [illegible] alten tiefen Gegensatz des Nordens und Südens unseres Vaterlandes verspüren, man könnte fast vergessen, daß vor doch so kurzer Zeit die süddeutschen Brüder gegen uns auf den Schlachtfeldern gekämpft haben. Von Baden ist es bekannt, daß dort unter dem gebildeten Theile der Bevölkerung immer eine gewisse Hinneigung zu Norddeutschland, speciell zu Preußen bestanden, aber auch in Württemberg und Bayern manifestirt sich in jüngster Zeit wiederholentlich der fast allgemeine Wunsch der Annäherung. Mußte doch selbst das preußenfeindliche Blatt, der „Beobachter", wenn auch widerstrebend, jüngst solche Umwandlung der Stimmung in Schwaben zugestehen, und neuerdings durch bayerische Zeitungen zur Kenntniß gelangende Aeußerungen lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß diese veränderte Stimmung über ganz Süddeutschland, also auch über Bayern, sich verbreitet hat. Auf einer größeren Volksversammlung in der nicht unbedeutenden Fabrikstadt Gunzenhausen wurde vor einigen Tagen unter großer Betheiligung von Männern der Linken beschlossen, daß der Regierung nur dann die Mittel zu einer Armee-Reorganisation bewilligt werden dürften, wenn sie Garantie gebe, daß die Heereseinrichtung der preußischen konform gestaltet und daß die bayrische Armee nie wieder gegen Norddeutschland geführt werde, daß es vielmehr nothwendig und den Interessen Bayerns entsprechend sei, wenn die Regierung mit der preußischen eine Offensiv- und Devensiv-Allianz abschließe. Auch das beweist den Umschwung der Stimmung selbst in München, daß der dortige Professor Giesebrecht sich erlauben durfte, bei der Wiedereröffnung seiner Vorlesungen nach Neujahr mit freudiger Anerkennung auf das Resultat des vorjährigen Krieges hinzuweisen und dem Wunsche Worte zu geben, daß die angebrochene neue Aera des deutschen Nationallebens dazu beitragen möge, das Band, welches die deutschen Völkerschaften umschlingen, enger zu ziehen, wenn auch eine solche Centralisation, wie sie in Italien stattgefunden nicht nöthig sei. Die Befreiung Italiens aber von der Fremdherrschaft, unter welcher das Land seit Ende des 15. Jahrhunderts geseufzt habe, müsse man als eine der schönsten Errungenschaften des letzten Jahres begrüßen. Solche Aeußerungen konstatiren zu dürfen, gewährt uns Norddeutschen nicht nur eine Genugthuung, sondern läßt auch die Hoffnung in uns stärker werden, daß die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit nicht wie einige Schwarzseher meinen, die deutsche Nation zerrissen und aufgelöst haben, sondern die Grundlage der von Allen bisher vergeblich ersehnten Einigung des ganzen Vaterlandes bilden werden.

Es ist anzunehmen, daß die preußische Regierung nicht auf die Ausführung des Postvertrages zwischen den deutschen Regierungen bestehen werde, der bekanntlich am 1. Juli vorigen Jahres in Kraft treten sollte, aber durch die kriegerischen Ereignisse nicht zum Leben kam. Die Mehrzahl der betheiligten Regierungen, die Norddeutschen nämlich mit Einschluß der darmstädtischen für ihr ganzes Gebiet, wird durch die vorgenommene Centralisirung der Verkehrsverhältnisse im Norddeutschen Bunde auf diesem Wege schon zur Verkehrseinheit gelangen. Es bleiben nur noch übrig Baden, Würtemberg und Bayern, und Preußen dürfte es vorziehen, mit diesen Staaten Einzelverträge abzuschließen. Diesen werden wohl keine erheblichen Schwierigkeiten im Wege stehen, da ja die Verbindung nach dem Norden Europa's für jene Staaten ganz durch Norddeutsches Postgebiet führen wird. Auch ist wohl anzunehmen, daß Preußen zunächst mit demjenigen Staate in Unterhandlung treten wird, der den preußischen Vorschlägen am ehesten zustimmen wird mit Baden nämlich. — Nach den neuesten, bis zum 1. Januar reichenden Rapporten befanden sich in den Lazarethen 595 Kranke, darunter 456 Verwundete, von denen noch 92 den feindlichen Armeen angehörten.

△ Berlin, 17. Jan. Von der Regierung von Schwarzburg-Sondershausen ist heute hier die Mittheilung eingetroffen, daß sie den für den Wahlakt zum Norddeutschen Reichstag bereits auf den 21. Januar anberaumten Termin jetzt gleichfalls bis zum 12. Februar hinausgeschoben habe. Somit ist nunmehr der Beschluß, die Wahlhandlung im ganzen Gebiet des Bundes an einem und demselben Tage stattfinden zu lassen, überall zur Ausführung gelangt. — Zwischen Preußen und Oldenburg besteht seit dem 29. Dezember 1857 ein Vertrag, welcher Oldenburg in dem zu Preußen gehörigen westlichen Theile des Jadegebiets zur Ausübung der Postgerechtsame befugt. Da nun die Centralisirung des gesammten Postwesens in Norddeutschland in naher Aussicht steht, so hat Preußen jetzt den mit Schluß dieses Jahres ablaufenden Vertrag gekündigt.

Eine Anzahl von Seeofficieren wird von Seiten des preußischen Marinedepartements den Auftrag erhalten, sich zur Pariser Weltausstellung zu begeben, um namentlich das in der Abtheilung für Seewesen zur Ausstellung gelangende Material, welches, wie man voraussetzen darf, sehr umfassend und lehrreich sein wird, in Augenschein zu nehmen und zu studiren. Unter den von Preußen aus zur Ausstellung zu bringenden Gegenständen wird vorzugsweise der preußische Garten das allgemeine Interesse auf sich ziehen, um dessen Ausführung sich namentlich der hiesige Verein zur Beförderung des Gartenbaues, aber auch die übrigen Gartenbauvereine Norddeutschlands verdient gemacht haben. Es sind für den Garten vier Morgen Landes angewiesen worden, welche unmittelbar an den für Preußen und Norddeutschland bestimmten Sektor des Ausstellungsgebäudes angrenzen und auf dem Marsfelde gelegen sind. Zur Anlegung des Gartens, für welchen nach dem Muster deutscher Gärten der Hofgärtner Meyer in Sanssouci den Plan ausgearbeitet hat, werden demnächst hiesige Gartenkünstler sich nach Paris begeben. In dem Garten werden ihren Platz finden die von Drake angefertigte und für die Rheinbrücke bestimmte Statue des Königs, ein von dem Baumeister Diewitz entworfener maurischer Pavillon und das preußische Schulhaus, um dessen Ausstellung bekanntlich Napoleon besonders gebeten hat. — In diesen Tagen ist vom König die Verleihung einer großen Anzahl von Ordensauszeichnungen vollzogen worden, deren Veröffentlichung demnächst erfolgen wird. Dieselben bilden, wie es in der betreffenden königl. Ordre heißt, eine Ergänzung der am 20. September v. J. erfolgten Verleihungen. Unter den neuerdings Dekorirten befinden sich noch einige Officiere, namentlich aber Militärärzte und Militärbeamten, welche sich im jüngsten Kriege ausgezeichnet haben. Hervorzuheben ist die Verleihung des Kronenordens II. Klasse an den Charitédirektor Dr. Esse für seine Verdienste als Mitglied der Immediat-Lazareth-Kommission. — Hiesige achtbare Männer beabsichtigen den Bau des neuen Domes in Berlin dadurch zu fördern, daß sie bemüht sein werden, die Mittel in ähnlicher Weise herbeizuschaffen, wie es für den Kölner Dom geschieht.

— JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin kehren heute vom herzoglichen Hofe zu Gotha nach Berlin zurück.

— Das Komité der National-Invalidenstiftung (so heißt die Viktoria-Invaliden-Stiftung noch, weil die Kabinetsordre vom 24. noch nicht publizirt ist) wird sich jetzt an alle städtischen und ländlichen Verwaltungen des Norddeutschen Bundes wenden, um deren Theilnahme für die Stiftung, insbesondere für Bildung von Zweigvereinen zu erwirken. [N. Pr. Z.]

— Der „H. B. H." wird von hier offiziös geschrieben: „Es gewinnt den Anschein, als ob die Regierung, mit Berücksichtigung der neuen Verhältnisse, eine anderweite Regelung des Dienstes der einjährigen Freiwilligen beabsichtige. Wie es heißt ist Umarbeitung der Instruktion der letzteren in nicht allzuferner Zeit mit Bestimmtheit zu erwarten."

— Die Entwickelung der orientalischen Frage schreitet stetig fort, obwohl es naturgemäß nicht eigentlich diplomatische Akte, sondern allmälig auftauchende Anzeichen allgemeinerer Natur sind, welche von dem Herannahen der Krisis Kunde geben. Auf diplomatischem Gebiete ist das mehrbezeichnete Rundschreiben der Pforte an die Schutzmächte Griechenlands der einzige greifbare Anhaltspunkt zur Beurtheilung der Situation; um so lauter sprechen andere Kundgebungen für das Bedenkliche der Lage. In Rußland beginnt die Theilnahme für die glaubensverwandten Streiter im Orient sich unwiderstehlich Bahn zu brechen. Nachdem bereits in Petersburg Sammlungen aller Art zu Gunsten der nothleidenden Kandioten veranstaltet worden, wird jetzt von Moskau aus unter Initiative des in Rußland so einflußreichen Klerus eine Subskription eröffnet, in Wien macht sich die Theilnahme für Griechenland in einzelnen Kreisen ebenfalls bemerkbar, und selbst auf der anderen Hemisphäre, in den nordamerikanischen Vereinsstaaten, bleiben die Vorgänge im Archipelagus nicht ohne Rückwirkung. Am 28. Dezember wurde in Boston ein Meeting abgehalten, welches sich für Unterstützung der Kandioten aussprach und ein Komité ernannte, das in dieser Richtung wirken solle. Daß in Amerika viele Freiwillige sich fertig machen, um im Frühling den Kandioten zu Hilfe zu eilen, ist eine bekannte Thatsache. Diese Akte der Humanität und des Mitgefühls vermögen zwar an sich keinen internationalen Konflikt heraufzubeschwören, aber es kann nicht fehlen, daß die Kampfeslust der griechischen Freiheitskämpfer hierdurch zu weiteren Anstrengungen gesteigert, der drohende Brand auf der Balkanhalbinsel emsig geschürt wird. Daß die Pforte hie und da durch kleine Konzessionen, wie heute eine gegen Montenegro zugestandene gemeldet wird, sich theilweise Luft zu schaffen sucht, ändert nichts an der Gefährlichkeit der Lage, denn im Ganzen zeigt sich in Konstantinopel doch die Intention, es nochmals mit bewaffneter Unterdrückung zu versuchen, was einen gewaltsamen Zusammenstoß beinahe unvermeidlich macht. Die muhamedanischen Redifs werden einberufen, an den serbischen Grenzen werden zahlreiche Truppen konzentrirt, in Thessalien und Epirus wird nach Kräften gerüstet: die Pforte

scheint also den Kampf mit den mißvergnügten Elementen aufnehmen zu wollen, einen Kampf, dessen Ausdehnung sich vorher ebenso wenig bestimmen läßt, wie dessen Ausgang.

— Ueber die Anregung der orientalischen Frage durch Herrn v. Beust wird der „Weserztg." von hier geschrieben:

Vor einigen Tagen war Ihnen von hier aus gemeldet worden, Rußland zeige in diesem Augenblick um so weniger Neigung, einseitig in den orientalischen Angelegenheiten zu interveniren, da es von der Voraussetzung ausgehe, daß die gegenwärtigen Zustände die übrigen europäischen Mächte ohnehin nöthigen werden, zu Gunsten der christlichen Bevölkerungen, welche Rußland am Herzen liegen, eine Pression auf die Pforte auszuüben. In der That haben die Beust'schen Anstrengungen in Paris keinen andern Zweck. In diplomatischen Verhandlungen, also in einer Konferenz der Unterzeichner des Pariser Friedens, sollen Vorschläge, betreffend die Ausführung des Hat-i-Humajum, ausgearbeitet und dem Sultan „mit einer gewissen moralischen Nöthigung" unterbreitet werden. Der Hat-i-Humajum vom 18. Februar 1856 bestätigt und befestigt die im Hattischerif von Gulhane (2. November 1839) allen Unterhanen des Reichs ohne Unterschied des Standes und des Gottesdienstes, zur Sicherheit ihrer Personen, ihrer Güter und ihrer Ehre verheißenen Bürgschaften; er verheißt ferner Gleichstellung in Bezug auf Besteuerung und Befähigung zu Staatsämtern, wie in Bezug auf die Beseitigung der Unterschiede, die mit Rücksicht auf Glauben, Sprache oder Abstammung etwas Entwürdigendes enthalten möchten. Kein Unterthan solle in der Uebung seines Glaubens gestört oder in irgend einer Weise deshalb beunruhigt werden. Dieser Akt wurde den Pariser Konferenzmächten mitgetheilt, aber, heißt es im Artikel 9 des Friedensvertrages, „es ist wohlverstanden, daß diese Mittheilung den besagten Mächten in keinem Falle das Recht giebt, sich einzumischen." Abgesehen davon, daß eine solche Konferenz nur Oel ins Feuer der aufständischen Bewegung auf den Inseln, in Thessalien und Epirus gießen würde, liegt es auf der Hand, daß bloße moralische Nöthigung nimmermehr genügen würde, die Pforte zu der gewünschten Ausführung des Hat-i-Humajum zu bewegen. Der Beust'sche Vorschlag führt also entweder zu einer erfolglosen diplomatischen Intervention oder zu ernsteren Zerwürfnissen.

Hannover, 15. Januar. Die „N. Hann. Z." schreibt: Vor ungefähr 10 Tagen (4. Januar) war in Cassel Kontrolversammlung. Ein Theil der Mannschaften erschien nicht zur rechten Zeit und betrug sich später ungebührlich, so daß das Kontrolgeschäft nicht mit der nöthigen Ordnung auszuführen war. Acht der Hauptruhestörer wurden indeß verhaftet und dem Militärgericht übergeben, welches ohne Zweifel strenge Strafe über sie verhängen wird. Um ähnlichen Vorfällen vorzubeugen und um dem betreffenden Theil der Bevölkerung klar zu machen, daß der preußische Soldat auch beurlaubt Soldat bleibt, wurde für den 12. Januar eine Nachkontrole angeordnet, bei der zunächst den Mannschaften ihr sträfliches Unterfangen mit allem Ernst vorgehalten wurde, sodann aber 38 Mann, von denen festgestellt war, daß sie sich an dem Unfug während der letzten Versammlung betheiligt, von einer aus Einbeck eingetroffenen Infanterie-Abtheilung in Empfang genommen wurden, um vom Platz weg nach der Provinz Sachsen abgeführt zu werden, wo sie, wie man hört, 2 Monate in einem dort garnisonirenden Regiment strenge Uebung durchmachen und gründliche Bekanntschaft mit preußischer Manneszucht machen sollen.

Langensalza, 16. Jan. Se. kgl. Hoh. der Kronprinz traf heute um 11 Uhr ganz unerwartet von Gotha kommend hier ein und begab sich sofort in das Kaffeehaus bei Heinemann, wo im oberen Saal die Verwundeten untergebracht sind. Se. kgl. H. richtete an Jeden freundliche Worte, sich nach dem Zustand ihrer Wunden erkundigend, und zeigte sich sehr zufrieden mit der ganzen Einrichtung. Nach einer Stunde Anwesenheit kehrte Se. K. H. nach Gotha zurück, zuvor noch begrüßt von den herbeigeeilten Behörden. Den Verwundeten verehrte der Kronprinz Höchstsein Bildniß.

Aus Westpreußen. — Vor einiger Zeit brachten die öffentlichen Blätter die Mittheilung von der Bildung eines Komité's für den Bau einer Eisenbahn von Schneidemühl über Konitz nach Dirschau. Diesem Komité war der Auftrag geworden, zuvörderst in geeigneter Weise für die baldige Ausführung dieses Baues Seitens der königlichen Staatsregierung zu wirken, event. die Einleitungen zur Herstellung der Bahn im Wege des Privatunternehmens zu treffen.

Wir erfahren nun aus zuverlässiger Quelle, daß der Herr Handelsminister unter voller Anerkennung der Nützlichkeit dieses Eisenbahnprojekts mehreren im vorigen Monat in Berlin anwesenden Komitémitgliedern die Eröffnung gemacht hat, wie es seine Absicht sei, nach Legung eines zweiten Geleises auf der Ostbahn mit dem Bau der Strecke Schneidemühl-Konitz-Dirschau, als einer Zweigbahn der Ostbahn, vorzugehen, sofern der Landtag die dazu nöthigen Geldmittel bewilligt.

Um nun die hiernach auf's Neue drohende Vertagung des für einen großen Landstrich der Provinz Preußen so dringend nothwendigen Bahnbaues abzuwenden, hat das Komité sich an das Haus der Abgeordneten mit der Bitte gewendet, daß die durch die Vorlagen der königlichen Staatsregierung vom 20. v. Mts. beantragte Eisenbahn-Anleihe und Zinsgarantie nur unter der Bedingung gewährt werden möge, daß gleichzeitig mit der Ausführung der nach den Vorlagen vom 20. Dezember beabsichtigten Erweiterung resp. Vervollständigung des vaterländischen Eisenbahnnetzes der Bau der Schneidemühl-Dirschauer Bahnstrecke in Angriff genommen und zu dem Zwecke die erforderliche, durch die bereits beendeten technischen Vorarbeiten auch ermöglichte Vorlage dem Landtage unverzüglich gemacht werde.

Eine Petition ähnlichen Inhalts hat eine Zahl größerer Grundbesitzer der Gegend an das Haus der Abgeordneten gerichtet.

Wir sehen daher in erwartungsvoller Spannung den bevorstehenden Verhandlungen im Abgeordnetenhause entgegen, welches hoffentlich der Erkenntniß in geeigneter Weise Ausdruck geben wird, daß, wenn in irgend einem Theile des Vaterlandes, so in dem in Rede stehenden Theile der Provinz Preußen die Staatshilfe in Bezug auf die Herstellung eines das Innere der Provinz durchschneidenden Schienenweges geboten sei. (Bromb. Ztg.)

Sachsen. ⁄ Dresden, 16. Januar. Von Dresden dürfte man nicht mit Ungrund behaupten, daß es gewissermaßen das Klageweib und die nie versiegende Thränenquelle der Mittelstaaten sei. Ueber Alles wird hier lamentirt und geflennt, es mag sein was es will, denn in Allem, was die feste Bildung des Norddeutschen Bundesstaates nöthig macht, sieht man sogleich das Heiligste bedroht und dem Lande den haarsträubendsten Schaden zugefügt. Das ist eben auch eines von den charakteristischen Merkmalen der Kleinstaaterei, daß jede Kleinigkeit darin zu einer Kapitalfrage des Bestandes wird. Jeder abgesetzte Nachtwächter, jeder veränderte Uniformknopf bringen Presse und Patrioten so nachdrücklich in Bewegung, als würde damit an den Grundsäulen des ganzen Staates gerüttelt. In den winzigsten Neuerungen, sie mögen noch so vernünftig und zweckmäßig sein, sieht man eine Beeinträchtigung der unveräußerlichsten Landesrechte.

Gegenwärtig jammert man hier in vielen Kreisen über die Umgestaltung der Kadettenanstalt. Es sollen in dieser nämlich hinfort verschiedene höhere Lehrgegenstände der eigentlichen Kriegswissenschaft wegfallen, weil künftig die sächsischen Militairzöglinge die preußischen Kriegsschulen zu besuchen haben werden, um sich in Taktik, Strategie, Waffenkunde und Anderem auszubilden. Daß diese Ausbildung nach gemeinsamem Muster für das Heer des Norddeutschen Bundes durchaus nützlich, ja gradezu eine Nothwendigkeit ist, räumt man ein, ebenso, wie man schließlich auch zugiebt, daß Preußen derzeit überhaupt wohl die best ausgebildeten Offiziere besitzt, aber trotz dessen möchte man doch, wie überall, so auch hier das Besondere und Hergebrachte gern behalten.

Ein Umstand unausgesetzter Klagen sind natürlich noch fort und fort die Schanzen und die Idee, daß Dresden einen befestigten Waffenplatz des Norddeutschen Bundes abgeben soll. Die Sache ist selbstverständlich nicht sehr angenehm, aber doch durchaus auch nicht so schlimm, als man sich vorstellt. Man wird die Stadt in keinen Belagerungszustand versetzen und nimmermehr zu einer Festung machen. Die Bedeutung der Festungen ist nach der neuesten Art Krieg zu führen überhaupt in vielen Punkten sehr hinfällig geworden. Seit Preußen aber nun vollends in den Mitbesitz des Königssteins getreten, hat es Position genug gewonnen, um Dresden nicht allzueisern mehr umgürten zu dürfen. Man wird ihm in Friedenszeiten gewiß alle Freiheit lassen und den Naturgenuß in keiner Beziehung beeinträchtigen.

Die Dresdner freilich haben noch immer große Besorgnisse und es hätte nicht viel gefehlt, so würde man den Entschluß gefaßt haben, die zu wählenden Abgeordneten für den Norddeutschen Reichstag darauf zu verpflichten, Sorge zu tragen, daß Dresden unter allen Umständen kein befestigter Waffenplatz werde. Als die „Neue Pr. Ztg." jüngst der Bevölkerung unserer Stadt anrieth, sich trotz alles Widerstrebens an die Schanzen zu gewöhnen, schrieb die „Sächs. Ztg." ziemlich heftig: „Wir sollten meinen, daß dergleichen Dinge nicht allein von dem Ermessen des Oberbefehlshabers im Norddeutschen Bund abhängen, sondern auch zu den Machtbefugnissen des Parlaments gehören dürfen, fügte aber freilich gleich schmollend hinzu: „Aber können wir denn mit Grund auf das Norddeutsche Parlament Hoffnungen für die Schonung Dresdens in dieser Beziehung setzen?"

Man kann sich hier eben nicht daran gewöhnen, die Dinge rein vom politischen Standpunkte aus anzusehen, sondern man liebt es, in allem Geschehenden nur das Spiel erbärmlichster Ranküne und Schadenfreude zu erblicken.

So giebt es hier denn auch Leute genug, die selbst in der Ernennung des Grafen Platen aus Hannover zum Intendanten des hiesigen Hoftheaters, eine Demonstration gegen Preußen und einen Anlaß finden wollen, über den letzterer Staat sich nothwendig werde erhitzen müssen.

Uns scheint der Vorgang ganz harmloser Natur. Graf Platen ward in Hannover seines Posten enthoben, weil er gegen ein am Hofe sehr beliebtes Mitglied der dasigen Hofbühne mit Strenge glaubte einschreiten zu müssen. Hier fiel die Wahl auf ihn, weil man meint, in demselben einen wohl geschulten und von der Sache etwas verstehenden Mann gewonnen zu haben. Mit Herrn von Könneritz, einem ehemaligen Oberappellationsgerichtsrathe, war man nicht glücklich gewesen. Derselbe hat viel Geld gebraucht und das Institut doch nicht gehoben. Nun will man sich besser vorsehen und ersah daher Graf Platen; daß er „Graf," mag allerdings dabei mit in's Gewicht fallen. Man liebt es hier Hofchargen mit hohen adeligen Namen zu besetzen.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Januar, Morgens. Aus Newyork vom 16. d. M. Abends wird gemeldet: Die Radikalen setzen ihre Anstrengung, den Präsidenten in Anklagestand zu versetzen, fort.

London, 17. Jan., Vormittags. Der Westindiendampfer „La Plata" hat die Needles heute Morgen 8 Uhr passirt.

Frankreich.

Paris, 15. Januar. Die Regierung hat den diplomatischen Agenten im Auslande die Weisung zugehen lassen, in der orientalischen Frage die größte Zurückhaltung zu beobachten, zugleich aber mit Aufmerksamkeit allen ihren Phasen zu folgen. Auch wurde ihnen angedeutet, daß Frankreich nicht aufhöre, für die Pforte die wohlwollendsten Gesinnungen zu nähren. — In den Besprechungen zwischen dem Kaiser und dem Grafen Walewski wurde beschlossen, den Mitgliedern der Kammern mitzutheilen, wie dringend der Kaiser alle Debatten über Mexiko vermieden wünsche, auch wurde der Termin für die Einberufung auf Mitte Februar anberaumt.

— Gestern Morgen verließen die letzten mexikanischen Transportdampfer den Hafen von Cherbourg. Die 10 ersten Transportschiffe zur Heimführung des französischen Korps aus Mexiko sind bei Martinique bereits eingetroffen; am 15. Februar soll die ganze Flotte vor Vera-Cruz zusammen sein. — Die Ankunft von politischen Flüchtlingen aus Spanien dauert noch immer fort.

— Das „Siècle" bringt einen Artikel über die orientalische Frage, in welchem Henri Martin ausführt, daß die in der Türkei ausgebrochene Bewegung nicht mehr aufzuhalten ist. „Es handelt sich nicht mehr darum, zu wissen, ob die Bewegung verfrüht gewesen, sondern ob sie zurückzudrängen ist. Sie wird nicht mehr still stehen. Nach den Kandioten kommt die ganze griechische Race dabei ins Spiel. Da die Griechen durch die Sympathien Europa's unterstützt werden, da sie ferner auf die Slawen der Türkei zu rechnen haben, so werden sie nicht nachgeben. Was werden dem sich vergrößernden Kampfe gegenüber die Westmächte thun? Wird man die angeblichen Rechte der Türkei gegen Griechenland in Schutz nehmen? Unmöglich!" — Der Artikel sagt schließlich: „Es giebt, wie uns scheint, nur eine einzige Lösung, die den Interessen Europas und der Humanität entsprechen würde. Es ist die Gesammt-Intervention der europäischen Mächte, Frankreichs, Englands, Deutschlands, Italiens, um dem Blutvergießen Einhalt zu thun und die Türkei zu nöthigen, den christlichen Nationalitäten im Orient gegenüber nachzugeben, die serbischen Festungen und den bisher von den Türken besetzt gehaltenen Theil Serbiens zu räumen, die Vereinigung Serbiens mit den andern serbischen Provinzen zuzugeben, Bulgarien von der drückenden Hand der türkischen Paschas zu erlösen und ihm eine autonome Verwaltung zu geben, endlich Kreta und die andern Inseln des Archipels, Epirus und Thessalien, d. h. das Land, welches wahrhaft in Sprache und Nationalität griechisch ist, Griechenland zu überlassen."

Italien.

Florenz, 16. Januar, Abends. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte Herr Scialoja seinen Finanzbericht vor. In demselben werden die Motive und Resultate der National-Anleihe von 400 Millionen, sowie der Verordnung, durch welche den Bankbilleten Zwangskurs verliehen wurde, dargelegt, sodann wird eine Rechnung aufgestellt über die dem Lande durch den Krieg mit Oestreich erwachsenen Kosten die auf 357 Millionen geschätzt werden. Der am Schlusse des Jahres 1865 in den Staatskassen verbliebene Baarbestand von 364 Millionen habe ausgereicht zur Deckung der verschiedenen im Laufe des Jahres 1866 erwachsenen Verbindlichkeiten, worin die noch an Oestreich nach dem Friedensvertrage zu zahlenden Summen einbegriffen seien. Dieser Baarbestand genüge auch zur Deckung des Deficits für 1867 einschließlich des auf Venetien entfallenden Antheils der von Oestreich übernommenen Staatsschuld, sowie des von Italien zu übernehmenden Theiles der päpstlichen Schuld.

Der Ausgaben-Etat des Kriegsministeriums für das Jahr 1867 sei um 140 Millionen ermäßigt worden, wonach das genannte Deficit für das laufende Jahr 158 Millionen betragen werde. Am Schlusse seines Berichtes erneuert der Minister die formelle Erklärung, daß die Rente der Staatsschuld nicht herabgesetzt werden würde. Morgen wird Herr Scialoja der Kammer die Mittel und Wege auseinandersetzen, durch deren Anwendung er zu einem Gleichgewicht des Normal-Budgets zu kommen glaubt.

Spanien.

Madrid. — Im Ministerrathe werden zwei königliche Dekrete vorbereitet, die sich auf die öffentliche Sicherheit und die Presse beziehen und noch vor der Aufhebung des Belagerungszustandes publicirt werden sollen, die für die ersten Tage des Februar angekündigt wird. Die früheren Minister Alonso Martinez, Canovas del Castillo und Marquis Vega de Armijo sind vor den Gouverneur citirt und befragt worden, ob sie die Adresse der Kongreßmitglieder an die Königin mitunterzeichnet hätten; natürlich haben dieselben diese Frage bejaht; sie hatten indessen bis zum 10. noch keine Ordre erhalten, Madrid zu verlassen. Den Besitzern von Kaffeehäusern und anderen öffentlichen Lokalen ist die Weisung zugegangen, in ihren Räumlichkeiten keine politische Unterhaltung und am wenigsten die Vertheilung aufreizender Flugblätter zu dulden. Die Lokalbesitzer und ihre Leute hätten jedes Zuwiderhandeln gegen diese Verbote den Militärbehörden anzuzeigen, widrigenfalls sie selbst verantwortlich gemacht und je nach Befund vor ein Kriegsgericht gestellt werden würden.

Ein vertrauliches, an alle Korpschefs gerichtetes Schreiben weist dieselben an, eine Auswahl derjenigen Soldaten und Korporale zu treffen, auf welche sie am meisten rechnen zu können glaubten, und durch dieselben auf das Sorgfältigste die Schritte, Mienen und Worte ihrer Kameraden überwachen zu lassen. Auch in dem Offizierkorps soll ein ähnliches Ueberwachungssystem eingerichtet sein. — Neue Verhaftungen politischer Persönlichkeiten sind nicht vorgekommen; dagegen werden in großer Zahl Individuen aufgegriffen, die sich nicht über ihre Subsistenzmittel auszuweisen vermögen.

Rußland und Polen.

□ Aus Polen, 12. Januar. Wie bekannt, müssen die um irgend ein öffentliches Amt im Königreiche sich Bewerbenden der russischen Sprache gleich mächtig sein, wie der polnischen. Da es nun unter den älteren Beamten aus früherer Zeit noch solche giebt, die im Schreiben in russischer Sprache nicht so fest sind, daß sie überallhin genügen, so war es wegen dieser bisher fraglich, ob sie zu entfernen oder im Amte zu belassen seien. Jetzt ist ein Erlaß vom Statthalter ergangen, nach welchem alle bereits im Amte befindlichen Leute, wenn sie sonst brauchbar und verläßlich sind, in ihrer Stellung ohne Rücksicht auf die russische Sprache bleiben sollen.

Es hat sich hier und da herausgestellt, daß die Zutheilungs-Tabellen in der Bauern-Ablösung nicht mit den Katastern durchweg übereinstimmen; deshalb ist eine nochmalige Kontrolle derselben angeordnet worden, gegen welche die Bauern an mehreren Stellen entschieden protestiren, weil die etwa vorhandenen Differenzen gewöhnlich ergeben, daß die Gutsherrn die Verkürzten und die Bauern im Mehrbesitz sind, den sie natürlich nicht verlieren und die Sache daher lieber beim Alten belassen sehen wollen.

Eine neue Verordnung bestimmt, daß der Verkauf der Lebensmittel in den Städten streng überwacht und darauf gehalten werde, daß die vorgeschriebene Brot- und Fleischtaxe in den Verkaufsstellen zur Einsicht des Publikums in polnischer und russischer Sprache aushänge. In Konin wurde am 9. d. Mts. bei einem Bäcker das sämmtliche Tagesgebäck konfiscirt und an das Armenspital vergeben, weil sich bei Revision des Gewichts der Semmeln ergeben, daß eine derselben gegen das gesetzliche Gewicht zu leicht war. — Beim zweiten Male wird dem Betroffenen (Bäcker oder Fleischer) außer der Konfiskation der Tagesvorräthe auch noch eine Strafe von 60 Rubeln auferlegt und beim dritten Male wird ihm die Gewerbeberechtigung auf fünf Jahre entzogen. — Ein Kaufmann desselben Orts verlor seine Kaffeevorräthe und mußte noch 150 Rubel zahlen, weil man bei einer Revision am 8. eine Quantität künstlich gefärbten Kaffee bei ihm vorgefunden.

Griechenland.

— Einer Pariser Korrespondenz des „Nord" entnimmt die „N. Pr. Ztg." Folgendes: Meine Nachrichten aus Athen gehen bis zum 29. Dezember; sie konstatiren, daß Mustapha Pascha am 9. Dezember bei Kares nach einem fünfstündigen Gefecht geschlagen wurde und an 1000 Mann verlor. Dieser Erfolg setzte die Christen in Stand, ihre Streitkräfte zu konzentriren und dem Pascha den Eingang in die Provinz Selino zu verlegen. Vier Fünftel der bei Kares Blessirten und Gebliebenen auf christlicher Seite waren Eigenthümer von Sphakia und Rethymno, ein Faktum, welches die Behauptung widerlegt, daß der kandiotische Aufstand nur mit Hülfe griechischer und sonst ausländischer Freiwilliger fortgesetzt werden könne. Ein englisches Kanonenboot brachte am 26. Dezember die Nachricht nach Athen, daß auf Kandien wegen der Winterkälte beiderseits die militärischen Operationen eingestellt worden wären. Aus diesem erzwungenen Stillstand erklärt man die günstigen Nachrichten, welche der Telegraph bringt. Der feste Entschluß der Kandioten, den Kampf fortzusetzen, ist unerschüttert und die türkischen Soldaten setzen ihre Excesse fort. Die Einwohner der Provinz Selino erklärten auf eine Aufforderung Mustapha-Paschas, sich zu unterwerfen, ganz lakonisch: Krieg! Zu Orthoni und Koroskafida massakrirten türkische Soldaten 30 Frauen. Ueber 2000 Frauen und Kinder aus der Provinz Selino hatten sich zum Meeresstrande geflüchtet, dort warteten sie im größten Elend auf europäische Schiffe, um sich auf ihnen zu retten. Statt derselben erschien eine türkische Fregatte und feuerte mit Kartätschen unter sie. Später wurde ein Theil dieser Unglücklichen durch ein englisches Schiff und durch die russische Fregatte, „der Groß-Admiral", gerettet. Der „Groß-Admiral" wurde im Piräus mit ungeheurem Jubel empfangen. Ein junger Grieche, welcher an seinen Wunden an Bord verstorben, wurde unter großen Demonstrationen begraben. Während der junge Mann seine letzten Seufzer aushauchte, wurde an Bord eine Frau entbunden, die russische Schiffsmannschaft sammelte 600 Drachmen für das an Bord geborne Kind. Man kann sich denken, mit welcher Begeisterung die leicht erregten Griechen solche Züge aufnehmen. In Liverpool soll man 10,000 Lstr. gesammelt haben, um für die Kandioten einen kleinen Dampfer zu kaufen. Eine Nummer der Londoner „Times", in welcher die Einverleibung von Kandien in das Königreich Griechenland verlangt wurde, wurde auf dem Markte zu Athen feierlich bekränzt und im Triumph herumgetragen. (Durch solche und ähnliche Demonstrationen allein dürfte den Kandioten wenig geholfen sein).

Vom Landtage.

Herrenhaus.

(20. Sitzung vom 17. Januar.)

Die Tribünen sind leer, die Plätze im Saale spärlich besetzt. Am Ministertisch: Minister Graf zu Eulenburg, v. Selchow, drei Regierungskommissare; später Graf zur Lippe.

Präsident Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten.

Vor der Tagesordnung erhält das Wort der

Minister des Innern: Ich habe die Ehre, dem Hause auf Grund allerhöchster Ermächtigung ein Gesetz vorzulegen, betreffend die Aufhebung des Einzugsgeldes als Kommunalabgabe. Es, wird, wenn das Gesetz angenommen wird, der bisher zwischen den Städten und dem flachen Lande zum Nachtheil für die ländlichen Gemeinden bestandene Unterschied aufgehoben, und gleichzeitig erfolgt damit die Aufhebung der letzten Schranke gegen die Freizügigkeit, welche noch im Lande besteht. Indem ich die geschäftliche Behandlung anheimstelle, möchte ich nur um möglichste Beschleunigung der Angelegenheit bitten, damit das Gesetz noch in dieser Session zum Abschluß gelangen kann.

Auf den Vorschlag des Präsidenten wird die Vorlage einer besonderen Kommission überwiesen, welche nach der Plenarsitzung gewählt werden soll.

Die Tagesordnung führt zur Berathung des Entwurfes eines Vorfluthgesetzes für Neupommern und Rügen. Der Berichterstatter Dr. Leßmann empfiehlt Annahme der Kommissionsanträge auf Zustimmung zu dem Gesetze unter Abänderung des §. 3. Minister v. Selchow erklärt sich mit diesen Anträgen im Namen der Regierung einverstanden. — Generaldebatte findet nicht statt. — Nach kurzer Spezialdebatte wird das Gesetz nach den Kommissionsanträgen angenommen.

Es folgt der Bericht der Finanzkommission über das Gesetz betreffend die Einführung der Klassensteuer an Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer in Stadt Wittstock. — Der Berichterstatter Herr v. Katte beantragt unter Hinweis darauf, daß die Kommission sich nicht veranlaßt gesehen hätte, bestimmtere Anträge über Aenderung oder Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer dem Hause zu unterbreiten, die Zustimmung zu dem Gesetze. Das Haus tritt dem Antrage bei.

Letzter Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Bericht der Finanzkommission über das Gesetz, betreffend die Regelung der direkten Besteuerung im Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen. Der Berichterstatter Herr v. Senfft-Pilsach befürwortet den Antrag der Kommission auf Annahme des Gesetzes nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses jedoch mit mehreren Modifikationen, u. A. soll hinter §. 4 der §. 5 der Regierungsvorlage wiederhergestellt werden. Die §§. 1—4 werden ohne Debatte angenommen. Zu §. 5 vertheidigt Herr v. Bernuth die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses und beantragt deren Annahme. — Justizminister Graf zur Lippe erklärt, die Regierung befinde sich nicht in der Lage, den Paragraphen ihrerseits fallen lassen zu können. — Herr Prof. Dernburg vertheidigt ein von ihm gestelltes Amendement zu §. 5, welches eine Vermittlung vorschlägt. Nach langer Debatte, in welcher sich der Justizminister wie der Regierungs-Kommissar auch gegen das Amendement erklären, wird das letztere, welches einen besonderen Paragraphen bilden soll, angenommen, ebenso §. 5 der Regierungsvorlage. Die übrigen Bestimmungen des Gesetzes werden ohne Debatte angenommen. Da das Amendement Dienburg nicht gedruckt vorliegt, so muß über dasselbe noch einmal abgestimmt werden. Schließlich wird das ganze Gesetz in der so amendirten Form angenommen. Schluß 3 Uhr 15. Min. Nächste Sitzung unbestimmt, vielleicht am Sonnabend.

Abgeordnetenhaus.

(54. Sitzung vom 17. Januar.)

Die heutige Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten wurde gegen 10¼ Uhr durch den Präsidenten v. Forckenbeck eröffnet. Am Ministertische sind nur Regierungskommissarien. Die Tribünen sind sehr schwach besetzt, das Haus selbst zeigt große Lücken. Der Präsident verliest ein Schreiben des Ministerpräsidenten, daß er verhindert sei, der heutigen Verhandlung über den Paur'schen Antrag, betreffend die Bewilligung von Reisekosten und Diäten für die Mitglieder des Norddeutschen Reichstages aus Preußen, beizuwohnen, und daß der Geheime Regierungsrath v. Keudell ihn vertreten werde. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand der eben erwähnte Paur'sche Antrag ist. Die Referenten für die Schlußberathung über denselben dissentiren; Graf Bethusy-Huc beantragt Ablehnung, Herr v. Hoverbeck Annahme des Antrags. Der Erstere erhält zunächst das Wort, ist aber seiner undeutlichen Aussprache wegen auf der Journalistentribüne fast absolut unverständlich. Er beantragt prinzipaliter, daß das Haus darüber Beschluß fasse, ob überhaupt der Paur'sche Antrag zulässig erscheine, nachdem bei der Berathung über das Wahlgesetz zum Reichstage das Schulze'sche Amendement, welches demselben Gegenstande gegolten habe, abgelehnt worden sei. Das Haus sei über die Sache also schon schlüssig geworden, u. könne auf dieselbe deshalb jetzt nicht zurückkommen. Sodann halte er aber auch materiell den Antrag für ungeeignet. Er verweist auf England im Gegensatze zu Frankreich und meint, gerade die Grundsätze der Freiheit u. Selbstständigkeit, die Anbahnung der Selbstverwaltung, welche ja der liberalen Partei so wünschenswerth, verböten den Abgeordneten die Annahme von Diäten. Er sei weit entfernt, den Bildungsgrad und speciell den politischen Bildungsgrad nach dem Besitze zu bemessen; es sei aber doch auch nicht zu leugnen, daß eine gewisse Wechselwirkung zwischen Besitz und Bildung bestehe, wenn man nämlich dem Grundsatze folge, die Regel und nicht die Ausnahmen als maßgebend hinzustellen. Dieser Grundsatz helfe auch über das Bedenken hinweg, daß eine sonst zum Abgeordneten geeignete Persönlichkeit auf die Kandidatur würde verzichten müssen, weil ihr das nöthige Vermögen fehle; solche Fälle würden Ausnahmen sein, wenn die Wahlen wirklich eine Repräsentation aller Faktoren des staatlichen Lebens darstellten. Außerdem würde es aber die Sache der politischen Parteien oder socialen Kointeressenten, welche bestimmte besitzlose Persönlichkeiten zu deputiren wünschen, sein, dieselben durch Gewährung der erforderlichen Geldmittel zur Uebernahme des Mandats in Stand zu setzen. Die Annahme der also gebotenen Mittel würde er in keiner Weise als beschämend oder bedenklich für den betreffenden Abgeordneten betrachten. Wenn die Mitglieder des Abgeordnetenhauses keine Diäten bezögen, so würde die Stellung dieses Hauses nur gewinnen können, namentlich auch dem Herrenhause gegenüber. Er beantrage Ablehnung des Paur'schen Antrages. (Wie schon bemerkt, waren nur wenige einzelne Worte aus dem Vortrage des Redners aufzufangen.)

Abg. v. Hoverbeck: Er hebe zunächst gegen den Prinzipal-Antrag des Vorredners hervor, daß das Amendement Schulze in keiner Weise als präjudicirlich gelten könne, da mit der Verwerfung desselben blos ausgesprochen sei, daß dasselbe nicht in das Wahlgesetz für den Reichstag aufgenommen werden sollte. Für viele Mitglieder des Hauses sei lediglich die Rücksicht bestimmend gewesen, das Scheitern des Reichswahlgesetzes zu verhüten. Dagegen habe man über die materielle Frage in keiner Weise durch die Ablehnung des Amendements entschieden, noch entscheiden wollen. Unter den Einwänden, welche materiell gegen den Antrag vorgebracht worden, dürfe einer wohl nur ganz kurz berührt werden, der nämlich, welcher die Staatskasse vor den Kosten bewahren wolle. Die Zahlung der Reisekosten und Diäten möchte vielleicht 60—100,000 Thaler kosten. Der preußische Staat werde wohl diese Summe aufzubringen vermögen, um eine Pflicht, welche ihm obliege zu erfüllen. Man müsse das um so mehr voraussetzen, nachdem unlängst 1½ Million Dotation gewährt worden. (Unruhe auf der Rechten.) Was der Vorredner gesagt, habe den Kern der Frage ganz unberührt gelassen. Um dieselbe zunächst von der finanziellen Seite zu prüfen, so sei festzuhalten, daß das preußische Volk ein arbeitendes Volk sei, materiell und geistig arbeitend, wie wenige andere Völker. Nicht alle Arbeiter haben sich in gleichem Maße raschen Erfolges zu erfreuen, aber man dürfe nicht diejenigen zurücksetzen, welche so glücklich noch nicht seien. Man dürfe ihnen nicht die politischen Rechte verkürzen, weil sie noch nicht so viel durch ihre Arbeit erworben, um für ihr politisches Recht beträchtliche Opfer bringen zu können. Es gebe ja auch Minister, welche ohne Vermögen seien, warum solle es denn nicht arme Abgeordnete geben dürfen? Der Minister arbeite und werde bezahlt, arbeite der Abgeordnete nicht auch? Und doch verlange er blos, daß derselbe entschädigt, nicht, daß er belohnt werde. (Sehr richtig!) Der Vorredner habe bemerkt, die Parteien würden ja die Kosten für ihre Vertreter aufbringen können. Das werde gewiß der Fall sein, wenn der vorgeschlagene Gesetzentwurf nicht von allen Faktoren der Gesetzgebung gebilligt werden sollte. Aber das dürfe man sich nicht verhehlen, daß damit immer eine Unwürdigkeit verbunden sein würde — nicht zwar eine Unwürdigkeit für den Abgeordneten, wohl aber für den Staat, welcher seine Pflicht nicht erfülle und dieselbe auf kleine Kreise, und wahrscheinlich nicht auf die wohlhabendsten, abwälze. (Beifall.) Schwerer noch, als diese finanziellen Gründe, wögen die politischen. Die Versagung der Diäten sei nichts Anderes, als eine Fälschung des allgemeinen Wahlrechts, als die Einschmuggelung eines versteckten Census.

Nicht damit sei das allgemeine gleiche Wahlrecht schon gegeben, daß jeder Staatsbürger zur Abgabe seiner Stimme berechtigt sei, sondern es sei auch zu fordern, daß es Jedem freistehe, für den zu stimmen, welcher sein Vertrauen besitze, ohne daß ihm die Prüfung obliege, ob der Mann seines Vertrauens auch Geld genug in der Tasche habe. Die Ausübung des allgemeinen Wahlrechts sei ohnehin genug erschwert, namentlich dadurch, daß die Presse geknebelt sei, um so mehr müsse diese direkte Fälschung des allgemeinen Wahlrechts beseitigt werden. Glauben etwa die Gegner des Antrags, daß man auf solchem Wege sich die Sympathieen der neuen Provinzen erwerbe? Vielmehr werde manchem unberechtigten Vorwurfe, welcher in denselben gegen Preußen erhoben werde, hier ein sehr berechtigter hinzugefügt. Die Freunde der Regierung müßten ein kurzes Gedächtniß haben, wenn sie es für unbedenklich erklärten, daß der besitzlose Abgeordnete von der Partei sich schadlos halten lasse. Bekanntlich habe die Regierung diejenigen Beamten, welche als Abgeordnete aus ihren Wahlkreisen Diäten empfangen haben, im Wege der Disziplinaruntersuchung verfolgt. (Hört!) Die Versagung der Diäten sei ohne Zweifel auch hauptsächlich beliebt worden, um die Beamten zahlreich auszuschließen; wenn nun der Vorredner darauf hingewiesen, daß es besser sei, wenn die Beamten dem Parlamente fernblieben, weil dieselben von ihrer parlamentarischen Wirksamkeit Vortheile erwarten könnten, so dürften die Beamten hier im Hause, welche auf liberaler Seite sitzen, wohl von dem Verdachte frei sein, von der Regierung protegirt zu werden. (Heiterkeit). Außerdem liege es aber auch auf der Hand, daß nicht bloß einem Beamten, sondern auch Privatpersonen von der Regierung recht nennenswerthe Vortheile zugewendet werden könnten. Wenn endlich der Vorredner auf das Herrenhaus hingewiesen habe, dessen Mitglieder ja auch keine Diäten beziehen, so sei es wohl sicher, daß das Volk mit einer solchen Vertretung, wie sie das Herrenhaus darstelle, wenig zufrieden sein würde. (Beifall). Es wird nun zunächst über den Prinzipalantrag des Abgeordneten v. Bethusy-Huc abgestimmt, derselbe wird mit sehr großer Majorität verworfen. Darauf erhält gegen den Gesetzentwurf das Wort der

Abg. v. Flottwell: Dem Hinweise des letzten Redners auf die Dotationen halte er entgegen, daß noch kein Mitglied der liberalen Fraktionen durch seine parlamentarische Beredtsamkeit sich Verdienste erworben habe, die einer Dotation würdig erschienen. Es sei gut, wenn die Beamten dem Parlamente fern blieben, in ihrem eigenen Interesse wie in dem des Hauses und auch in dem des Landes. Wenn die Wahlkreise, welche besitzlose Abgeordnete wählen wollten, nicht bereit wären, die Kosten der Vertretung zu tragen, so verdienten sie keine Vertretung. Der Redner greift noch die Haltung der liberalen Partei der Frage des allgemeinen Wahlrechts gegenüber an und legt namentlich dem Abgeordneten Schulze-Delitzsch zur Last, daß er zeitweise sich gegen dasselbe ausgesprochen. Als Schulze verwundert die Hände zusammenschlägt, erklärt der Redner, welcher dies bemerkt hat, er habe es aus der „Kreuzzeitung" entnommen. (Gelächter).

Abg. Löwe: Der Abgeordnete Schulze bedürfe wohl keiner Vertheidigung, beiläufig wolle er aber bezeugen, daß derselbe zu jeder Zeit für das allgemeine Wahlrecht sich ausgesprochen habe. Die Ausfälle des Vorredners gegen den Beamtenstand seien in Preußen, wo der Beamtenstand das Meiste zum Wachsthum des Staates und zur Ermöglichung und Vorbereitung der Schritte, welche jetzt in nationaler Richtung geschehen, gethan habe, unerhört. Der Beamtenstand sei der treue Hüter und Pfleger der vaterländischen Idee gewesen. Die Intelligenz, welche sich aus der Armuth heraufgearbeitet, welche unter Druck und Verfolgung sich fest gezeigt habe, sie sehe jetzt die Frucht ihrer Arbeit und ihrer Leiden reifen, und da wolle man gerade diese Kreise von der weiteren offenen Arbeit ausschließen, und die nationale Sache den Kreisen übergeben, aus welchen das Herrenhaus hervorgegangen? Als die Regierung das Schulzesche Amendement zum Wahlgesetz bekämpfte, habe dieselbe hervorgehoben, daß die Annahme desselben bei den verbündeten Regierungen böses Blut machen könne; nun seien in verschiedenen verbündeten Staaten die Diäten durch specielle Verordnungen eingeführt worden, in Preußen aber sei es jetzt die Regierung, welche widerspreche. Mit Recht habe schon der eine der Referenten darauf hingewiesen, einen wie üblen Eindruck die Diätenversagung in den einverleibten Ländern machen müsse; da werde man sagen: In Preußen gilt der Reichthum, die Armen kommen nicht zum Rechte, sie werden vom Staate erdrückt! Und was verspreche sich die Regierung denn selbst von der Versagung der Diäten? Wolle sie ein neues Herrenhaus, dem hernach gesagt werden müsse, was vor wenigen Tagen der Minister des Innern dem Herrenhause gesagt habe: „Wir können Euch keine Vorlagen machen, weil Ihr so selten komplet seid?" (Hört!) Die Regierung verstehe, namentlich was die neuen Provinzen betrifft, sehr schlecht das Interesse des Staates. Sie protegire wider Willen die Leute, welche auf eine Gelegenheit warten, um als Empörer gegen die neue Staats-Ordnung sich zu erheben; sie weise die Männer zurück, welche immer die Träger der deutschen Idee gewesen, die Lehrer, Aerzte, kleinen Industriellen u. s. w., und ziehe ihnen servile Hoflieferanten, heimliche und offene Anhänger der gestürzten Regierungen vor. (Bravo!) Langsam sei der deutsche nationale Sinn herabgestiegen zu weiteren Kreisen, aber er sei nicht herabgestiegen von den höheren Ständen zu den niederen, sondern von der höheren Intelligenz, die aus den niederen Ständen hervorgewachsen, zu der niederen Intelligenz der höheren Stände. Solle nun ein Census für den Genuß geistiger Rechte eingeführt werden — warum führe man nicht einen Census für den Besuch der Gymnasien und Universitäten ein? Der eine sei genau so unberechtigt, wie der andere. Der Abgeordne Graf Bethusy-Huc habe bemerkt, daß ja auch die Institution der einjährigen Freiwilligen beim Heere eine Art Census darstelle. Das Beispiel sei unglücklich genug gewählt, denn die zum einjährigen Dienste Zugelassenen haben ja vorher schon Jahre lang sich die Bildung angeeignet, welche sie befähigen, in einem Jahre zu lernen, wozu Andere drei Jahre verwenden, und darin liege die volle Rechtfertigung der Institution. Man möge doch auf konservativer Seite davon abstehen, den eigenen Staat in seinen besten Einrichtungen zu verleugnen. Wenn der Antrag auf Bewilligung der Diäten nicht durchgehe, so werde gewiß das Land seine Opferfreudigkeit bewähren, welche ja gerade in den Kreisen stets sich zeige, deren Rechte der vorliegende Antrag vorzugsweise zu schützen bezwecke. Die Gegner aber möchten bedenken, daß sie das revolutionäre Verlangen nach gewaltsamer Erlangung der Rechte, welche mit Unrecht von dem Staate versagt würden, wieder wachzurufen sich anschicken, nachdem eben erst Schritte gethan seien, welche auf der Anerkennung der gleichen politischen Berechtigung Aller beruhen und der revolutionären Bewegung in Deutschland die Thür zu verschließen bezwecken. (Lebhafter Beifall.)

Regierungskommissar v. Keudell: Die Regierung könne nicht dem Gesetzentwurfe zustimmen. Sie halte fest an ihrer Ansicht, daß die vorliegende Frage nur von der Gesammtheit der Bundesregierungen in Gemeinschaft mit dem Reichstage endgültig gelöst werden könne, und deshalb dürfe nicht einer solchen Entscheidung dadurch präjudicirlich vorgegriffen werden, daß der mächtigste Staat sich schon jetzt darüber entscheide. Die Bundesregierungen seien berechtigt, das Erscheinen eines Reichstages zu erwarten, welcher nicht mit Bewilligung von Diäten gewählt worden. Daß die Zusammensetzung des Reichstages durch die Diätenbewilligung tangirt würde, sei in dem vorliegenden Antrage selbst ausgesprochen, denn wenn man das nicht erwarte, würde man den Antrag nicht gestellt haben. Es sei zu besorgen, daß die Regierungen einem mit Diäten gewählten Reichstage nicht die gleiche Geneigtheit zeigen würden, das gemeinsame Werk zu fördern, deshalb müsse die Regierung die Acceptation des Gesetzes ablehnen, und sie könne sich unter diesen Umständen des Eingehens auf die materielle Seite der Sache enthalten.

Abg. Wagener (gegen den Gesetzentwurf): Die Diätenfrage sei für ihn noch nicht genugsam abgeschlossen, daß er darüber ein definitives Votum abgeben möchte. Das wahre Wort des verstorbenen Viscount Palmerston, daß jede Sache zwiefach betrachtet werden müsse, erst, ob sie gut, dann, ob sie auch englisch, das heißt, für das Land speziell zuträglich sei, treffe auch in Preußen in der Weise zu, daß man die Dinge nicht blos aus allgemeinen Gesichtspunkten ansehen dürfe, sondern auch zu prüfen habe, ob sie zu den eigenartigen Verhältnissen des preußischen Staates paßten. In dieser Richtung wohnten ihm nun mancherlei Bedenken bei. Vorab wollte er aber bemerken, daß der Abg. Löwe in seiner Verherrlichung der Träger der Intelligenz wohl etwas zu weit gegangen sei: der Mann, welcher weitaus am kräftigsten das nationale Werk gefördert und erst die neue Epoche herbeigeführt habe, sei nicht ein deutscher Professor, sondern ein märkischer Edelmann. (Beifall rechts.) Gegen die Diätenbewilligung könne einer der radikalsten Demokraten zitirt werden. Stuart Mill, welcher aus den Abgeordneten-Diäten die Entstehung eines korrumpirten und korrumpirenden Volksschmarozerthums vorhergesagt habe. Praktisch liege die Frage so: Sind im Lande genügende Elemente, welche nicht auf den Diätenbezug angewiesen, vorhanden, um die geeignete politische Vertretung zu bewirken? Zur Beantwortung dieser Frage sei das genügende Material noch nicht vorhanden. Er, der Redner, halte die Befürchtung für nicht ganz grundlos, daß die Versagung der Diäten ein Ueberwuchern der besitzenden Bourgeoisie zur Folge haben könnte, ohne daß derselben eine solche Aristokratie, wie in England, gegenüberstände. Es fehle in unserem Staate ebensowohl an Personen, welche selbstständig in geschichtlicher Entwickelung mit der Staatsidee sich identifizirt haben. Endlich vermisse er die Möglichkeit, daß die Arbeiter für ihre Vertretung aus eigener Mitte sorgen könnten. Indeß andererseits würde die Diätenzahlung gerade das Selbstbewußtsein, welches durch das allgemeine Wahlrecht geweckt und gestärkt werden sollte, wieder lähmen. Er behalte sich für eine spätere Gelegenheit die eingehendere Aeußerung und das definitive Votum über die Frage vor. — Es sprechen noch die Abgeordneten Twesten, Schulze, Delitzsch und der Antragsteller Paur für, Der Abgeordnete Graf Bethusy-Huc gegen den Gesetzentwurf. Der Schluß der Debatte wird darauf beantragt und angenommen, und zur namentlichen Abstimmung geschritten. Diese hat das Resultat, daß für den Gesetzentwurf 178, gegen denselben 106 Stimmen abgegeben werden.

Es folgt die Schlußberathung über den Gesetzentwurf des Abg. Lasker zur Aufhebung der Beschränkungen des gesetzlichen Zinsfußes für Immobilien. Der damit in Verbindung stehende gleichartige Gesetzentwurf des Abg. v. Bethmann-Hollweg wird von demselben zurückgezogen. Zuerst erhält das Wort der Berichterstatter.

Abg. Gr. Renard. Der Immobiliarkredit soll dieselbe Emanzipation erhalten als der Mobiliarkredit. Die modernen Don Quixote, die die Windmühlenflügel der wirthschaftlichen Entwickelung anhalten wollen, werden, wenn sie dagegen anstürmen, ebenso entnüchtert und geschlagen zurückkehren, wie jener Ritter von der traurigen Gestalt. (Sehr gut.) Das Bedürfniß der Aufhebung der Zinsbeschränkungen läßt sich nicht länger abweisen und die schwärmerische Liebe des Justizministers für die Hypothekenreform bedarf vielleicht noch langer Zeit, ehe sie dem Hause die Ehepakten vorlegt. (Beifall. Heiterkeit.) Mir scheint der vielverheißene Entwurf immer mehr die Gestalt der Seeschlange anzunehmen, um die Kunstpausen der gesetzgeberischen Thätigkeit auszufüllen. (Heiterkeit.) Deswegen muß dies Haus das ebenso in die Hand nehmen, wie die Reform des Bankwesens. In Berlin betrugen die Kündigungen im Jahre 1864 circa 2,300,000 Thlr., 1866 über 5,000,000 Thlr.; selbst viele Institute haben bedeutend gekündigt. Das ist ein klarer Beweis für die Kreditlosigkeit des Immobiliarvermögens. Die Form des Gesetzes im §. 1. Alinea 2. schließt sich ganz der Verordnung vom 12. Mai 1866 an und deswegen ist diese Form zu empfehlen. §. 3. ist ein Novum in der Form. Die Bestimmung desselben soll anscheinend ein Vortheil für den Schuldner sein, das Resultat wird dem aber nicht entsprechen. Denn der Kreditsucher wird dann das Darlehn nur auf kurze Zeit bedürfen und sich mit dem Zinsfuße immer nach der jeweiligen Konjunktur richten können. Kündigt Jemand vor Ablauf des Darlehns, so thut er es nur, um a. d. drei Monate billiger Geld zu bekommen. Das mag zuweilen zutreffen, aber im Ganzen ist es eine unsichere Spekulation. Wenn Jemand wirklich den Kurs drei Monate sicher vorher berechnen könnte, so würde er mehr können, als Brot essen und bald aufhören, geldbedürftig zu sein. (Heiterkeit.) Uebrigens spricht sich auch die Autorität des Herrn Finanzministers gegen solche Beschränkungen aus. Die Frage ist nun, wie es kommt, daß das jetzt beanstandete Alinea bei der Verhandlung über die Verordnung vom 12. Mai 1866 unangefochten das Haus passiren konnte. Da heißt es, meine Herren, „seid klug wie die Schlangen!" aber auch: „seid einfältig und sanft wie die Tauben!" (Heiterkeit.) Damals wollte man nur das Essentiale durchsetzen. Experimentiren Sie (rechts) nicht weiter mit den wichtigsten Interessen des Landes und genehmigen Sie das Gesetz! (Bravo! Bravo!).

Abg. v. Wedemeyer (gegen den Gesetzentwurf): Die Einführung der Wucherfreiheit hat die Lage des Grundbesitzes noch verschlimmert und wir suchen die Abhilfe dagegen auf anderem Wege, als dadurch, daß wir an dieser Freiheit participiren. Der große Unterschied zwischen Hypothek und jedem andern Darlehn besteht aber darin, daß wer das letztere nachsucht, einen bestimmten nahen Termin für die Rückzahlung im Auge haben muß, wenn er nicht für fraudulös gelten will, während der Zeitpunkt für Zurückzahlung der Hypothekenschuld nicht stipulirt werden kann. Der Besitzer der letzteren wird dadurch Mitbesitzer an dem Grundstücke und eines Theils seiner Rente. In den östlichen Provinzen trifft dies für die Hälfte, ja für ¾ der Rente häufig zu, und nun wollen Sie dem Gläubiger das Recht zur Erhöhung der Zinsen geben! Sie sagen zwar, daß Sie dem Grundbesitz mehr Kapital zuführen wollen, aber vergebens rechnen Sie auf die Freiheit der Bewegung, denn aus Liebe zu dieser Freiheit leiht kein Kapitalist Geld, sondern er benutzt sie vielmehr, um das Kapitalbedürfniß zu den höchsten Zinsen auszunutzen. Nun sind in den östlichen Provinzen, in denen der Werth des Grundes und Bodens in den letzten zwanzig Jahren oft um das Vierfache gestiegen ist, für diesen imaginären Mehrwerth die entsprechenden Kapitalien eingetragen, werden diese plötzlich kündbar, so sind die Besitzer ruinirt. Die Freiheit des Kapitalisten darf nicht zu einer solchen Katastrophe führen und ihn zum Räuber machen. Der Räuber kann auch sagen, daß er nur seine Körperkräfte ausnutzt, und dabei hat er noch den Vorzug vor dem Wucherer, daß er mehr Muth zu seinem Gewerbe braucht. (Heiterkeit.) Bisher habe ich pupillarische Gelder zu 4, 4½ Proz. untergebracht und habe dabei Propositionen der Kreditsuchenden anhören müssen für Umgehung des Gesetzes, die mir das Blut in die Augen trieben. Nach Einführung der Wucherfreiheit muß ich im Interesse des Mündels die höchsten Zinsen suchen, die ich finden kann, und werde mir noch sehr anständig vorkommen, wenn ich das Geld zu 6 oder 7 Prozent hergebe, während der Wucherer 8 nimmt. Während des Krieges haben 5proz. Pfandbriefe nur 3 Tage lang unter 80 gestanden. Der größere Grundbesitz, der Pfandbriefe haben kann, ist noch besser daran als der kleine, der vom Geldmarkt ausgeschlossen ist. Entfesseln Sie, wenn Sie helfen wollen, nicht bloß das Kapital, sondern auch den Grundbesitz! Schaffen Sie erst Freiheit der Erbgesetzgebung, wie in England, damit der Grundbesitz nicht bei jedem Erbgange in die Hände des Kapitalisten fällt und üben Sie gemeinsam mit uns den nöthigen Druck auf den Herrn Justizminister aus, damit die Reform der Hypotheken-Ordnung, mit der er sich schon seit 9 Jahren beschäftigt, endlich an's Tageslicht komme!

Reg.-Kommissar Friedeberg: Eines solchen Druckes bedarf mein Herr Chef nicht, vielmehr wird die betreffende Vorlage schon in der nächsten Session an den Landtag gelangen. Auch wird er das Norddeutsche Parlament nicht als Blitzableiter benutzen, um die verheißene Reform zu verzögern. Eben so wenig wird er sich durch die Argumentation des Herrn Vorredners irre machen lassen, daß die Hypotheken nicht Darlehen, sondern Rentenbriefe sein sollen. Die Regierung ist mit §§. 1 und 2 des Gesetzentwurfs einverstanden, nicht mit §. 3, aus Gründen der Konvenienz und aus materiellen Gründen. Den Entwurf im Ganzen hat sie gern gesehen. Aber sie hält es nicht für angemessen, durch Annahme des §. 3 ein kaum publicirtes Gesetz wieder zu ändern. Dies Gesetz machte allerdings einen großen Sprung, wie die Gegner sagen, aber er ging ohne die gefürchtete Erschütterung bei uns wie im Königreich Sachsen ab.

Abg. v. Eckardstein (für den Gesetzentwurf): Die Wuchergesetze haben den Grundbesitzer niemals geschützt. Braucht er Geld und kommt er zu einem Kapitalisten, der von seinen Amerikanern eine bessere Rente und an ihnen obendrein ein Papier hat, das er jeden Augenblick versilbern kann, so weist ihm der die Thür und treibt ihn dem Halsabschneider zu, über dessen Gebahren ich den Schleier breiten will. Er bekommt da vielleicht Geld auf Kündigung und in 2 Jahren fängt der Betteltanz von Neuem an. — Der Redner erklärt sich mit dem Regierungs-Kommissar für §§. 1 und 2 und gegen §. 3 des Entwurfs.

Die allgemeine Diskussion wird geschlossen und es erhalten nur noch der Antragsteller und der Referent das Wort.

Abg. Lasker: Die Unzulänglichkeit des Kapitals, das sich in einer unsere Zustände spezifisch bezeichnenden Weise dem Grundbesitze darbietet, hat zu dem Unterschiede zwischen erster und zweiter Hypothek geführt, von den tieferen Kategorien ganz zu schweigen. Wenn nun die zweite den Zinsfuß der ersten von 4 oder 5 Proz. nicht erreichen kann, so hilft man sich durch das sogenannte Damnum, d. h. durch die schlimmste Form des strafbaren Wuchers, die schon beim ersten Mal bestraft wird, während die Annahme höherer Zinsen nur, wenn sie gewohnheitsmäßig stattfand, straffällig wurde. Mun half sich ferner in Berlin durch Scheingeschäfte, durch Eintragung auf Namen der Frau und Heranziehen der nächsten Verwandten in dies Kreditgeschäft. Das sind die Folgen des bisherigen Zustandes.

Die städtischen Hypotheken exemplifiziren ihn deutlicher als die ländlichen, weil der Besitz der Häuser häufiger wechselt. Hausbesitzer kann Jeder werden, dazu gehören keine besonderen Qualitäten, wie um ländlichen Grundbesitz zu erwerben. Der Zustand Berlins ist ein höchst bedenklicher. Es ist ein Faktum, daß der Besitzer eines Hauses unter den Linden, das einen Feuerkassenwerth von 22,000 Thlr. also einen Kaufpreis von 50—60,000 Thlr. hat, eine Hypothek von 15,000 Thlr. zur ersten Stelle nur zu 97 aufnehmen konnte. In dem Hypotheken-Kapital der Stadt Berlin, das eine Höhe von 263 Millionen erreicht, hat das Land einen Theil seines Vermögens angelegt und die schlechte Lage des Berliner Hypothekenmarktes berechtigt zu einem Rückschluß auf die allgemeine Prosperität. Auf den §. 3. zu verzichten, wäre nur dann an der Zeit, wenn dadurch die Zustimmung des Herrenhauses zu erreichen wäre. Aber in diesem Stadium befindet sich die Sache nicht. Sache des Hauses ist es aber, die Initiative zu ergreifen und die ergriffene zu fördern, damit die Regierung nicht allein mit offenen Augen von Allen erkannten Bedürfniß gegenüber zu einer Oktroyirung schreite. (Beifall.)

Regierungskommissar de la Croix: Die Beseitigung des §. 3. des Entwurfs würde seine Annahme im Herrenhause erleichtern.

Berichterstatter Graf Renard erklärt sich ebenfalls und aus demselben Grunde gegen §. 3.

Das Haus geht zur Specialdiskussion über. Bei §. 1. erinnert Abgeord Wagener daran, daß England die Beschränkung für den Hypotheken-Zinsfuß

festgehalten hat und verlangt nur Hypotheken-Obligationen in der rechten Form, um ihre Cirkulation auf dem Geldmarkt zu erleichtern.

Der Präsident verliest zwei soeben eingegangene Amendements zu §. 1. und 3. der Abgg. Grafen v. Kleist und Bethusy-Huc.

Abg. Graf Schwerin fragt an, ob es bei der Wichtigkeit der Sache nicht angemessen sein möchte, die Sitzung zu vertagen, und das Haus tritt endlich um 4 Uhr dieser Ansicht bei.

Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. (Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen.)

Der §. 3 des Gesetz-Entwurfs des Abg. Lasker lautet:

Das Recht des Schuldners, ein Darlehn, für welches mehr als sechs Prozent Zinsen oder Konventionalstrafe verabredet sind, jederzeit auch wenn eine spätere Zahlungsfrist verabredet ist, zu kündigen und nach Ablauf einer dreimonatlichen Frist zurückzuzahlen — §. 1 Alin. 2 der Verordnung über die vertragsmäßigen Zinsen vom 12. Mai 1866 — wird hierdurch aufgehoben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. Januar. Vom Westpreußischen (polnischen) Wahlkomité sind als Kandidaten für das Norddeutsche Parlament vorgeschlagen worden:

Gutsbesitzer Eusebius Rożycki für den Wahlkreis Löbau, Gutsbesitzer Ignatz Lyskowski für Strasburg-Graudenz, Gutsbesitzer Leo Czarlinski für Kulm-Thorn, Kreisrichter Dekowski für Konitz, Propst Krolikowski für Schlochau, Propst Tuszynski für Dt. Krone, Gutsbesitzer Czarlinski für Karthaus, Rath Jackowski für Stargart, Gutsbesitzer Donimierski für Stuhm, Propst Popielski für Danzig, Major Radkiewicz für Schwetz.

— Der Ober-Regierungsrath Herr v. Seltzer ist in gleicher Eigenschaft von hier an die königliche Regierung in Bromberg versetzt worden und wird schon in den nächsten Tagen dahin übersiedeln.

— Wir erinnern die Wähler nochmals an die Nothwendigkeit, sich zu überzeugen, ob ihre Namen in den ausgelegten Wahllisten enthalten sind. Dem Vernehmen nach sollen sich auf dem hiesigen Rathhause verhältnißmäßig sehr wenige deutsche Wähler zu diesem Zwecke sehen lassen, während sich in den Listen doch mancherlei Mängel finden.

— Vor dem Schwurgericht wurden am Dienstag den 15. 2 Anklagen wegen Diebstahls verhandelt. In der ersten waren der Gärtnerlehrling Wilh. Nickel aus Kowanowko und der Schifferknecht Johann Stachowiak aus Mlodasko eines schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle und die Gastwirth Johann und Pauline Adamczewski'schen Eheleute aus Zegrze der einfachen Hehlerei angeklagt. Stachowiak, welcher im vorigen Jahre zu Rawicz im Zuchthause und erst in einer der letzten Schwurgerichtsperioden gleichfalls wegen Diebstahls zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, war zwecks Verhandlung der letzterwähnten Anklage im Juli v. J. aus Rawicz in das hiesige Kreisgerichtsgefängniß transportirt und von dort während der Cholera-Epidemie in das hiesige Stadtlazareth gebracht worden, wo er indeß kurze Zeit darauf bei Nacht zu entspringen wußte. Im August v. J. traf er mit dem kurz vorher gleichfalls aus Rawicz entlassenen Gärtnerlehrling Nickel zusammen und beide verübten nun in Gemeinschaft in der Nacht vom 22. zum 23. August hierselbst den seiner Zeit bekannt gewordenen Diebstahl bei dem Oberstlieutenant v. François, indem sie durch ein zufällig offen gelassenes Fenster in dessen auf der Mühlenstraße zu ebener Erde belegene Wohnung einstiegen und ihm von dort eine Menge verschiedener Sachen, namentlich einen Pelz, verschiedene Kleidungsstücke und Wäschegegenstände, eine Büchse 2c., in einem Gesammtwerthe von über 80 Thlrn., entwendeten. Mit den gestohlenen Sachen flüchteten sie sich während der Nacht hinter einen auf dem Nachbargrundstücke befindlichen Ziegelhaufen und begaben sich am folgenden Morgen nach Zegrze, wo sie gegen 6 Uhr vor dem Andrzejewskischen Kruge anlangten; hier klopften sie die Andrzejewskischen Eheleute aus dem Schlafe, verzehrten erst Einiges und fingen dann an, mit denselben über den Verkauf der Sachen, welche sie bei sich hatten, zu unterhandeln. Der Ehemann Andrzejewski kümmerte sich weniger hierum, indem er während der Zeit sich häufig mit anderen Kunden beschäftigen mußte, vielmehr verhandelte die Frau mit den beiden Dieben, wurde zuletzt auf einen Preis von 8 Thlrn. mit ihnen Handels einig, zahlte ihnen das Geld aus und nahm die Sachen dafür in Empfang. Obwohl weder Nickel, noch Stachowiak bei dem Verkaufe etwas davon erwähnt hatten, daß die Sachen gestohlen seien, nahmen sie doch Beide an, daß die Andrzejewski'schen Eheleute dies aus den Umständen ersehen hätten, und war in Folge dessen gegen diese die Anklage wegen einfacher Hehlerei erhoben worden. Während der Verhandlung gestaltete sich jedoch die Sachlage besonders dadurch, daß Nickel und Stachowiak in ihren Aussagen theils mit einander, theils mit ihren früheren Anslassungen in Widerspruch traten, insoweit günstiger für die Andrzejewski's, daß die Geschworenen die Ueberzeugung davon, daß die Eigenschaft der Sachen als gestohlene den A.'s bei dem Ankaufe bekannt gewesen sei, nicht gewannen und deshalb mit Bezug auf Beide das Nichtschuldig aussprachen, wonächst deren Freisprechung durch den Gerichtshof erfolgte. Nickel und Stachowiak waren zwar der That durchweg geständig, jedoch verneinten die Geschworenen bei beiden die Frage nach dem Vorhandensein mildernder Umstände, und erkannte der Gerichtshof gegen Nickel auf 5 Jahre Zuchthaus und 5jährige Stellung unter Polizei-Aufsicht und gegen Stachowiak zusätzlich zu seiner letzten Verurtheilung auf 2 Jahre Zuchthaus und 2jährige Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die folgende Anklage gegen die Tagelöhnerin Caroline Stranz wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle bot wenig Interesse. Die Angeklagte hatte am 21. August v. J. auf der Thorstraße hierselbst einem erst 6 Jahr alten Kinde, Amanda Weinert, ein Fünfsilbergroschenstück, welches diese von ihrem Stiefvater, dem Sattler Scharf erhalten hatte, um Branntwein zu kaufen, fortgenommen und war damit davon gelaufen, auf Grund des Geschreies des Kindes aber verfolgt und in der Ziegenstraße eingeholt und verhaftet worden, wobei ihr auch das Geldstück noch abgenommen wurde. Nachdem sie in der Voruntersuchung verschiedene Ausreden versucht hatte, gestand sie im mündlichen Verhandlungstermine die That unumwunden ein und wurde ohne Zuziehung der Geschworenen unter Annahme mildernder Umstände von dem Gerichtshofe zu 6 Monaten Gefängniß, einjährige Stellung unter Polizeiaufsicht und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt.

— [Schwurgericht.] Am Mittwoch befanden sich vor dem Schwurgerichte in der ersten Sache wiederum nicht weniger als vier Personen auf der Anklagebank, und zwar unter der Anschuldigung des schweren Diebstahls, beziehungsweise der Hehlerei hierbei. Den Gegenstand der Anklage bildete folgender Vorfall: Eines Sonntags um Martini 1865 herum bemerkte der Rattai Bagrowski zu Gozdowo, während er daselbst auf dem herrschaftlichen Gutshofe Nachtwächterdienste verrichtete, gegen 10 Uhr Abends, daß sich mehrere Personen in dem herrschaftlichen Pferdestalle halblaut unterhielten, und hörte, als er in den Pferdestall hineintrat, wie sich die Pferdeknechte Martin Grembka, Martin Graczyk und Jakob Sobrzak verabredeten, während der Nacht gemeinschaftlich von dem Dominialspeicher Hafer stehlen zu gehen; er trat deshalb zu ihnen heran und versuchte, ihnen ihr Vorhaben auszureden, jedoch ohne Erfolg. Bald nach 10 Uhr sah er sodann, wie Jakob Sobczak oberhalb des Pferdestalles an das den Speicher bildende und mit einem besonderen verschlossenen Zugang versehene Stockwerk eine Leiter anlegte, und zwar an einer Stelle, wo sich eine offene Fensterlucke befand; Grembka stieg hiernächst mit 4 Säcken die Leiter hinauf, kroch durch das Fenster in den eigentlicher Speicherraum hinein, schüttete in jeden der Säcke eine Quantität von etwa anderthalb Scheffeln Hafer und warf sodann die gefüllten Säcke aus einer an der Giebelseite befindlichen Lucke hinunter, wo Graczyck und Jakob Sobczak, welche vor dem Speicher warteten und aufpaßten, sie in Empfang nahmen und bis an das Hofthor forttrugen. Hier begegnete ihnen der Bruder des Sobczak, der Knecht Jos. Sobczak, welcher von einer Reise gerade heimkehrte, und half ihnen die Säcke bis vor die Thür des Wirths Andreas Gawlak, gleichfalls zu Gozdowo wohnhaft, tragen. Da dieser bereits im Bett lag, so gingen Grembka und Graczyk zu ihm hinein und theilten ihm mit, daß sie ihm Häfer brächten, welchen er ihnen in Wreschen verkaufen solle, worauf Gawlak sie anwies, den Hafer in seine Scheune hinein zu tragen. In Folge dessen luden sie denn auch drei von den Säcken dorthin ab, welche Gawlak demnächst für den Betrag von 2 Thlr. verkaufte; den Erlös lieferte er an Grembka ab, welcher davon 25 Sgr. an Graczyk und 10 Sgr. an den Bagrowski für dessen Stillschweigen abgab. In Folge dessen war die Anklage gegen Grembka, Graczyk und Jakob Sobczak wegen schweren Diebstahls, gegen Joseph Sobczak wegen schwerer Hehlerei und gegen Gawlak wegen einfacher Hehlerei erhoben worden; bei einem bereits im v. J. angestandenen Verhandlungstermine hatte Grembka die That eingestanden und war zu einer achtmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden, während gegen die übrigen, ihre Betheiligung bestreitenden Angeklagten die Verhandlung hatte vertagt werden müssen. In dem gegenwärtigen Termine leugneten die beiden Sobczak's Alles ab, Graczyk wollte nicht an der Ausführung selbst, sondern nur an den Vortheilen des Diebstahls Theil genommen und Gawlak giebt an, nicht gewußt zu haben, daß der Hafer gestohlenes Gut gewesen sei; letzteres wurde ihm auch von den Geschwornen geglaubt, so daß er von diesen für nichtschuldig erklärt und demgemäß durch den Gerichtshof freigesprochen wurde. Im Uebrigen lautete der Spruch der Geschwornen bei Graczyk und Jakob Sobczak auf Schuldig des schweren Diebstahls, bei letzterem jedoch unter Annahme mildernder Umstände, und bei Joseph Sobczak auf Schuldig der einfachen, nicht der schweren Hehlerei; der Gerichtshof verurtheilte den Graczyk, welcher sich bereits im wiederholten Rückfalle befand, zu 5 Jahren Zuchthaus und 5jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht, Jakob Sobczak zu 8 Monaten Gefängniß und Joseph Sobczak zu 3 Monaten Gefängniß, beide auch zu einjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht und einjähriger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Die folgende Anklage gegen den Maurerlehrling Franz Kowalski aus Posen, wegen versuchten, schweren Diebstahls im ersten Rückfalle war nicht geeignet, in weiteren Kreisen Interesse zu erregen. Der Angeklagte war von dem Polizeisergeanten Eduard Jäschke am Abende des 30. September v. J. im dritten Stockwerk des Hauses Breslauerstraße Nr. 12. betroffen worden, wie er die Thür zu der Wohnung des Kaufmanns Auerbach mittels eines Nachschlüssels zu öffnen suchte. Bei der Annäherung des Jäschke zog er den Schlüssel geschwinde aus dem Schlüsselloche und ließ ihn in seinen rechten Rockärmel gleiten, obwohl er auf die Frage des Jäschke, was er dort suche, entgegnete, daß er einen gewissen Urban sprechen wolle, sah J. sich doch veranlaßt, ihn sofort zu verhaften und nach dem Polizeidirektorium zu transportiren, wobei Kowalski unterwegs einen Versuch machte zu entspringen, jedoch gleich wieder ergriffen wurde. Da er der That geständig war, wurde ohne Zuziehung der Geschworenen verhandelt und er unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß, sowie zu Stellung unter Polizeiaufsicht und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte, beides auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

— [Polizeistrafen.] Wiewohl die Zahl der im verflossenen Jahre am hiesigen Orte wegen Uebertretungen festgesetzten Polizeistrafen sich gegen das Jahr 1865 um 592 Fälle vermindert hat, so erreichten dieselben doch die nicht unbeträchtliche Höhe von 2072 Fällen und zwar sind festgesetzt worden: Uebertretungen gegen die Straßen-Reinigungsordnung 492 Fälle, gegen das Meldewesen 394, gegen die Straßenordnung 240, wegen Verengung der Passage auf den Bürgersteigen 240, gegen die Droschkenordnung 220, wegen Nichtheilighaltung der Sonntagsfeier 163, gegen die Gesindeordnung 114, wegen Fahrens mit zwei aneinander gehängten Wagen 64, gegen die Gewerbepolizei 35, gegen die Bäckerordnung 25, gegen die Marktordnung 20, Uebertretungen verschiedener Art 69 Fälle.

ō Krotoschin, 17. Januar. Die Anwesenheit des Herrn Regierungspräsidenten v. Wüllenbücher gab am 14. Januar d. J. Veranlassung zu einer vertraulichen Besprechung in Bezug auf die Wahlen zum Norddeutschen Parlament. Die überwiegende Mehrzahl der Anwesenden erklärte sich für die Wahl des Herrn Kennemann und versprach in den ihrem Verkehr zugänglichen Kreisen für diese zu wirken. Allerdings glauben wir, daß der Vorgeschlagene als keiner extremen Richtung angehörig, den Meisten genehm sein wird, halten aber gerade deshalb eine ausgedehntere Vorversammlung nicht für überflüssig, um einerseits bei dem doch nur privaten Charakter der gepflogenen Verhandlungen unvermeidlichen und scheinbar gerechtfertigten Mißdeutungen zu begegnen, wie andererseits Herrn Kennemann die Gelegenheit zu bieten, sich auch demjenigen Theile der hiesigen Wähler zu präsentiren, dem er bisher noch weniger bekannt ist.

§ Rawicz, 11. Januar. [Wahlangelegenheit; Konzerte; Theater.] Allmählig fängt nun auch in unserm Kreise die Wahlbewegung ein wenig lebhafter zu werden an. Von Seiten der Polen sind 5 Kandidaten aufgestellt, welche Behufs definitiver Einigung vermuthlich in eine engere Wahl gebracht werden sollen. Es sind dies die Herren v. Rożnowski auf Sarbinowo, Graf Czarnecki auf Gogolewo, Probst Dr. Respondek, der bereits im preußischen Abgeordnetenhause den Kreis Kröben vertreten hat, Graf v. Mycielski zu Punitz und v. Stablewski auf Zalesie. So sehr wir auch den genanten Herren im Privatverkehr unsere volle wohlverdiente Achtung entgegenzutragen jeder Zeit bereit sind, so sehr halten wir es aber auch für unsere Pflicht, auf die Wahl eines deutschen Deputirten zum Norddeutschen Parlamente hinzuarbeiten. Denn für unsern Kreis ist sicherlich die Bestrebung gerechtfertigt, dem Gesammtvaterlande den Nachweis zu liefern, daß wir zwar ein an der äußersten Peripherie gelegenes, darum aber noch nicht losgelöstes Glied des jungen Deutschlands sind. In dieser Beziehung hebt ein an die Wähler der Stadt gerichteter Aufruf sehr richtig hervor, daß die Deutschen bei der Wahl eine bestimmte positive Aufgabe zu vollziehen hätten, gegenüberder negirenden Stellung, welche die polnischen Abgeordneten naturgemäß in einem deutschen Parlamente einnehmen müßten. Freilich sind die Chancen von vornherein uns nicht günstig, da unser Kreis 8500 Wähler polnischer u. 5600 deutscher Nationalität zählt. Unter solchen Umständen können die Deutschen nur bei vollkommener Uebereinstimmung hinsichtlich des aufzustellenden Kandidaten Aussicht auf Erfolg haben. Bis jetzt aber haben sich unter ihnen zwei Richtungen gebildet, von denen die eine dem früheren Oberpräsidenten dieser Provinz, v. Bonin, in Folge der vom Central-Wahlkomité ausgegebenen Parole, die andere unseren Landrath Schopis für die bevorstehende Wahl in Aussicht genommen hat. Da der Parteistandpunkt beider Kandidaten durchaus kein entgegengesetzter ist, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Patriotismus der Einwohner unseres Kreises eine Einigung herbeiführen wird. Für nächsten Sonntag ist zu diesem Zweck eine Vorwahl ausgeschrieben, über deren Resultat ich Ihnen Mittheilung zu machen nicht verabsäumen werde.

Der Dirigent der hiesigen Militärkapelle Ruscheweyh hat in dieser Woche Preußen verlassen und sich mit seiner Künstlerschaar nach Rußland begeben. Er hat nämlich einem ehrenvollen Rufe nach Kalisch Folge geleistet, um daselbst mehrere Konzerte den slawischen Bewunderern deutscher Kunst zu geben. Das Entree ist auf 1 Rubel festgesetzt. Mit Ende dieser Woche wird die erwähnte Kapelle ihre Rückreise nach unserer Stadt antreten. — In diesem Winter wird uns Thalia nicht sehr günstig sein, und werden wir des Genusses eines Theaters wohl entbehren müssen. Theaterdirektor Gehrmann, der sonst alle Jahre auf einige Wochen unser Gast war, hat auch unlängst seinen Besuch uns in Aussicht gestellt. Allein, es wird ihm kein Saal zu Gebote stehen, der groß genug zur Einrichtung einer Bühne wäre. Unsere Stadt zählt nämlich deren nur zwei, aber beide sind bereits in Folge von Konzerten, Bällen, Hochzeiten kontraktlich so in Anspruch genommen, daß die beiderseitigen Wirthe über die Lokalität nicht mehr disponiren können.

Kres Samter, 15. Januar. [Darlehnsverein; Militärisches; Krankenhaus.] Am 12. d. Mts. hielt in Samter der dort seit dem 1. April vor. Jahres ins Leben gerufene Darlehnsverein seine erste Generalversammlung. Zuvörderst wurde zur Wahl eines Vorstandsmitgliedes an Stelle des ausgeschiedenen Rechtsanwalts Ahlemann geschritten und es wurde als solches mit Aklamation der Bürgermermeister Ober gewählt. Vom Redanten wurde demnächst die von einer Kommission revidirte Kassenrechnung zur Kenntnißnahme und Dechargirung vorgelegt. Diese ergab ein sehr erfreuliches Resultat. Obschon der Verein kaum ein Jahr besteht und nur 64 Mitglieder zählt, betragen die Einnahmen dennoch schon 478 Thlr. 20 Sgr. und zwar Reservefonds, aus den Eintrittsgeldern gebildet, 32 Thlr. laufende monatliche Beiträge 83 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., eingegangene Zinsen 24⅓ Thlr., für Statutenbücher 2 Thlr. und aufgenommene Kapitalien 337 Thlr. Summa also 478 Thlr. 20 Sgr. Die Ausgaben belaufen sich auf 469 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. Die ausstehenden Wechselforderungen belaufen sich 441 Thlr. und das Guthaben der Mitglieder beträgt 83 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Auf Antrag eines Mitgliedes wurde dem Vorstande durch Aufstehen allgemeine Anerkennung und Dank für die umsichtige und uneigennützige Leitung der Geschäfte gezolit. — Anfangs d. Mts. hat das Landwehrbataillon in Samter 167 Mann Rekruten, welche im vergangenen Frühjahre ausgehoben wurden, jedoch disponibel waren, zu den verschiedenen Truppentheilen abgesandt. — Es gewinnt immer mehr an Gewißheit, daß Wronke in nicht gar zu langer Zeit eine Verbesserung hinsichtlich der Krankenpflege der Armen erhalten wird. Die städtische Verwaltung hat nämlich im Sommer v. J. zum Zweck eines Wohnhauses für städtische Sicherheitsbeamten einen passend gelegenen Bauplatz mit Garten angekauft. In diesem Wohnhause will sie nun gleichzeitig auch zweckdienliche Räumlichkeiten zur Aufnahme von 20 Kranken einrichten lassen. Sobald die Jahreszeit es gestattet, soll der Bau in Angriff genommen werden, und steht daher schon im nächsten Winter ein gut eingerichtetes städtisches Krankenhaus in sicherer Aussicht.

Zirke, 16. Januar. [Oberpräsident v. Horn; Wohlthätigkeit.] Behufs Besichtigung des hiesigen königl. Landgestüts war Herr Oberpräsident v. Horn am 11. d. Mts. hier anwesend. Am späten Abend noch wurden die Dirigenten der städtischen und Polizeibehörden zum Rapporte befohlen und am folgenden Tage besuchte der Herr Oberpräsident in Begleitung der Stadtverordneten, Schulvorstände 2c., nachdem deren Vorstellung stattgefunden, die Kirchen und Schulen, so wie sonstige öffentliche Anstalten. Derselbe begab sich nächstdem nach der ca. ¼ Meile von hier belegenen, an den Oberamtmann Tappenbeck verpachteten königl. Domainé Grobia, nahm dieselbe in Augenschein und fuhr von dort aus nach Posen zurück. — Die hiesige jüdische Korporation hat in sehr kurzer Zeit vielfache Beweise seltener Wohlthätigkeit erhalten. Ein hier geborener Kaufmann L. Beneke wanderte in seiner frühsten Jugend als armer Bursche aus, begab sich nach Gothenburg, errichtete dort anfänglich mit nur geringen Mitteln ein Geschäft, bei welchem ihm Fortuna so günstig war, daß er bald ein sehr reicher Mann wurde.

Zum Zwecke der Umzäunung des hiesigen jüdischen Begräbnißplatzes sandte er nun vor Kurzem an den Korporations-Vorstand 500 Thlr. und vor einigen Tagen zu gleicher Verwendung wiederum 350 Thlr., bemerkend falls weitere Bedürfnisse erforderlich sein sollten, fernere Sendungen nicht ausbleiben werden. Pietät gegen seine Eltern, die auf dem Begräbnißplatze ihre Ruhestätte haben, hat Beneke zu dieser frommen Handlung veranlaßt.

§ Bromberg, 16. Januar. [Schwurgericht.] Vor dem Schwurgerichte wurde gestern ein Prozeß verhandelt, der die zahlreichen im Zuschauerraum befindlichen Zuhörer mit Abscheu und Entsetzen erfüllte. Der Wirthssohn Friedrich Zühlke aus Rojewo-Neudorf im Inowraclawer Kreise, 25 Jahre alt, ist angeklagt, in der Nacht vom 2. zum 3. November pr. seinen leiblichen Vater, den Altsitzer Michael Zühlke, circa 65 Jahre alt, vorsätzlich und mit Ueberlegung zu ermorden versucht zu haben. Friedrich Zühlke wollte sich von den Verpflichtungen, die er gegen seinen Vater hatte, befreien, und beschloß daher den Tod desselben. In der Nacht zum 3. November klopfte er von außen an das Fenster des alten Zühlke und bat diesen, mit verstellter Stimme, ihm einen Fremden, der sich verirrt, den rechten Weg nach der Landstraße zu zeigen. Der alte Mann war sogleich bereit hierzu, und ging sogar, um die Sache schnell zu machen, auf den Strümpfen hinaus. Der Fremde, der ein schwarz gefärbtes (mit Ruß) Gesicht hatte, hielt dem Alten eine mit Schnaps gefüllte Rheinweinflasche entgegen und forderte ihn auf, zu trinken, resp. ihm Bescheid zu thun. Der Alte lehnte dieses Anerbieten mit der Bemerkung ab, daß er keinen Schnaps trinke. Da holte der Fremde aus und gab dem Alten mit der Flasche einige Hiebe an den Kopf, packte ihn sodann, stopfte ihm den Mund voll Sand und stürzte ihn nach kurzem Kampfe endlich in den auf dem Hofe befindlichen Brunnen. Der Brunnen war circa neun Fuß tief und stand etwa drei Fuß hoch mit Wasser. Die Ziehstange war, wahrscheinlich, damit sich der Vater nicht retten sollte, oben an den Brunnenbalken angehakt. Der Alte hatte indeß im Brunnen seine Besinnung wieder erlangt und versuchte in die Höhe zu kommen. Glücklicher Weise ging eine von den morschen Bohlen im Brunnen entzwei, und dadurch gelang es dem Zühlke, in die Höhe und schließlich wieder ganz aus dem Brunnen heraus zu gelangen. Er lief nun, so naß wie er war zu seinen Nachbarn, und bat dringend um Einlaß, der ihm auch gewährt wurde. Er erzählte, was vorgegangen war, namentlich, daß sein Sohn Friedrich ihn in den Brunnen gestürzt hätte, um ihn zu tödten. Der alte Mann, der am ganzen Körper zitterte, wurde nun von den Nachbarsleuten in Betten gepackt und erwärmt. Gegen Morgen wurde der Schulze des Dorfes herbeigeholt; es kam auch der Angeklagte. Als dieser zu seinem Vater, wie ein Zeuge bekundet, sagte: „Vater, wie könnt Ihr sagen, daß ich Euch in den Brunnen gestoßen habe?“ antwortete der alte Zühlke: „Ja, Du bist es gewesen, Du hast mir noch Sand in den Mund gestopft!“ — In dem Brunnen fand man später noch einen kleinen Wassereimer des alten Zühlke und einen Schuh. Der zweite Schuh steckte vor dem Brunnen im Schmutze; außerdem war schon am frühen Morgen die Stelle, an der Vater und Sohn mit einander gerungen, frisch verharkt und somit jede Spur des Kampfes beseitigt. Der Vater hatte, als er in der Nacht aus seiner Stube trat, weder seine Schuhe an, noch hatte er den Wassereimer mitgenommen. Beides ist jedenfalls von dem Angeklagten an und in den Brunnen geworfen worden, damit es den Anschein gewönne, als sei der alte Vater beim Wasserholen verunglückt. Der Angeklagte leugnet alle ihm zur Last gelegten Thatsachen und benimmt sich auf der Anklagebank scheinbar ganz theilnahmlos; sein Gesicht ist finster und hat sogar etwas Unheimliches. Die königl. Staatsanwaltschaft (Staatsanwalt Leske) hält die Anklage, die von 22 Zeugen unterstützt wird, völlig aufrecht und beantragt das Schuldig, das schließlich nach kurzer Berathung der Geschworenen auch ausgesprochen wurde. Der Gerichtshof verurtheilte in Folge dessen den Angeklagten dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu einer 20jährigen Zuchthausstrafe. Der Angeklagte bewies auch bei der Publikation des Urtheils keine Theilnahme. Die Verhandlung dauerte von 11 Uhr Vormittags bis zum Abend.

P. Inowraclaw, 15. Januar. Am 11. d. M. fand hierselbst sowohl von polnischer als von deutscher Seite eine Besprechung für die Reichstagswahl statt. Beide Versammlungen waren fast ausschließlich von Besitzern, letztere sogar nur von den vornehmsten Besitzern unseres Kreises von meist hochkonservativer Färbung besucht. An ersterer nahmen auch einige polnische Geistliche Theil. Wie wir hören, wird die polnische Partei den Abgeordneten Kantak als ihren Kandidaten aufstellen. Den Charakter einer Vorversammlung trugen diese Besprechungen nicht, wir erwarten eine solche, besonders von deutscher Seite, noch näher dem eigentlichen Wahltermin. Bemerkenswerth und der Veröffentlichung würdig, weilsie den Deutschen einen Spiegel vorhält, erscheint mir folgende Aeußerung, die mir gestern ein polnischer Besitzer machte: „Was seid Ihr Deutsche verschieden gesonnen! Wenn wir und die Geistlichen unsern Leuten sagen: Ihr wählt den — so würde auch nicht ein Mann anders stimmen!“

Wir beneiden die Polen weder um diese politische Unreife ihrer Nation, noch um diese Disziplin, welche die erstere knechtet. Wir werden aber, fürchte ich, Ursache haben, sie um die Erfolge zu beneiden, die sie dadurch erzielen, wenn wir Deutsche nicht Mann für Mann an den Wahltisch treten, nachdem auch wir uns vorher geeinigt haben über die Person, die wir wählen wollen.

Das alte Jahr hat in seinen letzten Tagen unsrer Staatsanwaltschaft noch zu thun gegeben. Ein aus einem russischen Gefängniß entwichener Sträfling entsprang vor seiner Abführung nach Sibirien und verübte am 29. v. M. an der Person der verehelichten Mikolajczak in Chlewisko einen Raubmord.

Aus der Strafanstalt zu Fordon entwichen am 7. d. M. früh vom Hofe ebenfalls zwei Sträflinge, Frauen, deren eine 12, die andere 7 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hatte.

Nakel, 15. Januar. Heute Nachmittag halb 5 Uhr fand im Borkowski'schen Saale hierselbst eine Versammlung von deutschen Wahlmännern des Wahlkreises zum Norddeutschen Parlament Wirsitz-Schubin statt, und zwar unter Vorsitz des Landraths Herrn Freymark.

Die Versammlung war nicht sehr zahlreich besucht und besonders war der Kreis Schubin schwach vertreten. Der frühere Abgeordnete Herr v. Sänger-Grabowo erhielt zunächst das Wort, er ermahnte zu reger Betheiligung bei der Wahl und warnte vor einer Zersplitterung der Stimmen, die um so mehr verhängnißvoll werden könne, da in geschlossener Phalanx sich die Polen an den Wahlen betheiligen würden.

Als Kandidaten wurden darauf Herr v. Bethmann-Hollweg und Herr v. Sänger-Grabowo in Aussicht genommen.

Graf Limburg-Styrum befürwortete die Kandidatur des Letzteren. Nachdem hierauf Herr von Saenger erklärt, daß er entschlossen sei, eine etwa auf ihn fallende Wahl anzunehmen, auch sein politisches Glaubensbekenntniß der Versammlung dargelegt hatte, — unbedingte Unterstützung der deutschen Politik des Ministeriums — ward er einstimmig als Kandidat der deutschen Partei des Wahlkreises Wirsitz-Schubin aufgestellt.

Die Versammlung beschloß hierauf auf den Vorschlag des Landraths Herrn Freymark, sich gedruckter Stimmzettel zu bedienen; eine zur Deckung der Herstellungskosten derselben angeregte Sammlung ergab die Summe von 11 Thlr. 20 Sgr. (Bromb. Ztg.)

Theater.

Zum Benefiz des Herrn Regisseurs Menike ist es gestern auf unserer Bühne mit einem Volksschauspiel versucht worden, das ausnahmsweise viel Glück gemacht hat. Die Gaßmann'sche Arbeit, „Die Juden von Worms“, zeigen allerdings zwei Vorzüge auf, edle Sprache und mannigfaltige Scenerie, auch die musikalische Beigabe ist nicht gering zu veranschlagen, aber es mag viel zum Gelingen der Vorstellung der bemerkenswerthe Eifer der Mitwirkenden beigetragen haben. Herrn Menike als Benefizianten müssen wir

(Fortsetzung in der Beilage.)

vorweg als tüchtig in der bunten und vielseitigen Rolle des „Spielmanns" erwähnen, Fräulein Lehmann aber feierte einen wahrhaften Triumpf. Wenn wir über die Rolle der „Rebekka" eine nicht ganz zustimmende Bemerkung zu machen haben, so ist es die, daß sie uns von vorn herein etwas zu pathetisch erschien. Nach unserer Auffassung muß eine Mutter, die vierzehn Jahre ihr Kind gesucht hat, mehr gebrochen erscheinen, ehe sie Kunde von ihrem Kinde erhält. Erst den Blick auf dessen Spur gerichtet, erwacht die volle Leidenschaft wieder, welche den matten Körper trägt und in hellen Flammen auflodert. Rebekkas Affekte müssen einer Steigerung fähig bleiben, das erste Auftreten bedingt daher auch schon physisch eine gewisse Ruhe. Frl. Krafft hatte die Rolle der Marie richtig aufgefaßt und bot eine recht angenehme Erscheinung, wie denn überhaupt das ganze Zusammenspiel so beschaffen war, daß eine Wiederaufführung des Stücks auf günstigen Erfolg zu rechnen hätte.

Im Interesse vieler Landbewohner wird die Wiederholung des „Fra Diavolo" am nächsten Sonntage dringend gewünscht.

Literarisches.

Welchem wahren Preußen schwillt nicht das Herz vor Stolz, wenn er auf die Errungenschaften des letztverflossenen Jahres blickt? Wer spricht nicht von dem Siege bei Königgrätz? Wer nicht von dem Länderzuwachs im Norden und Süden? Willkommen muß daher ein Werkchen sein, das uns in klarer Uebersicht den bisherigen preußischen Staat sammt seinen Einrichtungen, seinen Gesetzen, seiner Organisation — wodurch ja einzig und allein so Großes vollbracht und durchgeführt worden ist — seiner militärischen und staatlichen Verfassung faßlich darstellt. Dieses Werkchen erschien bei F. G. L. Greßler in Langensalza und betitelt sich „Preußen nach seiner Neugestaltung im Jahre 1866, statistisch-geographische Uebersicht nebst Karte des neuen Königthums." Die Presse, namentlich die „Konstitutionelle Zeitung" 1866 Nr. 233 — die „Triersche Zeitung" 1866 Nr. 243 — und die „Hessische Morgenzeitung" Nr. 2743 preisen mit Recht ein Produkt, das die allergrößte und weiteste Verbreitung verdient und worin Alles seine Stelle fand, was uns im alten und neuen Staate zu wissen unumgänglich nothwendig ist: Einwohner- und Größenzahl, Kriegsheer, Flotte, Eisenbahnen, Bildungsanstalten, Religion, Gewerbe, Orden, Verfassungsurkunde, Ordnung, Gesetze, Einrichtungen ꝛc., wobei der Norddeutsche Bund und dessen einzelne Bestandtheile, der Beschreibung Preußens angepaßt, nicht unberücksichtigt gelassen worden ist. Die Karte läßt Nichts zu wünschen übrig. Darum eignet sich das Werkchen nicht nur für jedes nur irgend gebildete Haus, sondern vorzüglich zur Einführung in jede Schule, wozu die Königliche Regierung, wenn sie nur erst Einsicht davon bekommen haben wird, wohl gern die Hand bieten dürfte.

Vermischtes.

* Ueber die seitherige Entwicklung der Nationalgallerie in Berlin und die Verwendung der Fonds für Zwecke der bildenden Kunst sind jetzt Seitens des Unterrichtsministeriums authentische Nachrichten mitgetheilt worden. Danach hat die durch das Vermächtniß des Konsuls Wagener gegründete Gallerie durch Schenkungen und Ankäufe aus dem seit 1863 bestehenden Fonds ansehnliche Bereicherungen erhalten. Dieser Fonds für Zwecke der bildenden Kunst wird unter Beirath einer Kommission von neun Künstlern und Kunstkennern nach feststehenden Grundsätzen zur Vermehrung der Nationalgallerie, zu Werken der monumentalen Malerei und zur Unterstützung höherer Leistungen der Kupferstichkunst und verwandter Zweige auf Höhe von 25,000 Thlr. jährlich verwandt. Für die Bildung der Nationalgallerie sind zwei Gesichtspunkte ins Auge gefaßt worden. Erstens soll die Nationalgallerie die höchsten Leistungen der neueren vaterländischen Kunst durch Vereinigung von Meisterwerken dem Beschauer vergegenwärtigen. Bei der Auswahl gilt nur die künstlerische Vollendlichkeit als Maßstab. Die zweite, nicht minder wichtige Aufgabe ist die, eine geschichtliche Gallerie von Kunstdarstellungen vaterländischer Gegenstände zu bilden. Eine solche Gallerie wird vor Allem historische Gemälde aus der vaterländischen Geschichte von der frühesten Epoche bis zur Gegenwart enthalten. Den größeren historischen Darstellungen schießen sich die Bildnisse hervorragender Personen an. Durch Schilderungen des Volkslebens, der Sitten und Trachten verschiedener Ländertheile hat de Genremalerei mitzuwirken. Zur Vergegenwärtigung interessanter Lokalitäten dienen Landschaften und Städte-Ansichten und vervollständigen das Bild des Vaterlandes in seiner Geschichte und seinem gegenwärtigen Zustande. Auch wird die Skulptur der historischen Gallerie Porträtstatuen und Büsten liefen können. Eine gesonderte Aufstellung dieser beiden Hauptheile der Nationl-Gallerie wird stattfinden können, wenn das begonnene große Nationalgaller-Gebäude vollendet ist.

In Folge einer Konkurrenz, an der sie sieben Künstler betheiligt, sind größere Gemälde von Camphausen und Bleikreu, die Aktion bei Düppel und den Uebergang bei Alsen darstellend, in der lusführung begriffen. Eine Scene aus der Schlacht bei Königgrätz wird von Bleibtreu in einem minder umfangreichen Gemälde dargestellt. Von Ihrer Majestät der Königin Augusta ist der Professor Däge mit der Ausführung eines einen hervorragenden Moment aus der preußischen Geschichte darstellenden Bides für die Galerie beauftragt. Von Skulpturwerken wurde für die Galerie ein Marmorwerk Gottfried Schadow's: „Ruhendes Mädchen", erworben, und von Wittig in Düsseldorf wird die Gruppe „Hagar und Ismael" in Marmor ausgeführt. Auf Kosten des Kunstfonds, welcher Werke der monumentalen Maleri mitfördert, wird gegenwärtig die Aula in dem neuen Universitätsgebäude zu Königsberg durch zwölf Wandgemälde nebst Lunetten ausgeschmückt und in dem Schwurgerichtssaale zu Elberfeld ein großes Wandgemälde von Albert Baur ausgeführt, der bei einer Konkurrenz von 25 Künstlern den Preis erhaten hat. Die Apsis des Münsters zu Bonn wird durch Wandgemälde von Karl Müller geschmückt, wozu der Kunstfonds die Hälfte der Kosten beisteuert. Ganz oder theilweise auf Kosten dieses Fonds sind Altargemälde für sieben Kirchen ausgeführt oder in der Ausführung begriffen. Der Anspruch der Kupferstichkunst und verwandter reproducirender Künste auf Unterstützung aus dem Kunstfonds beschränkt sich auf solche nach Gegenstand und Ausführung bedeutende Werke, welche nicht unternommen werden können, wenn nicht die Existenz des Künstlers während der langwierigen Arbeit gesichert ist. (Köln. Ztg.)

* Welche erdenkliche Mühe sich das in Culm erscheinende polnische Wochenblatt „Przyjaciel ludu" giebt, die polnische Bevölkerung zur regsten Theilnahme an den bevorstehenden Wahlen anzufeuern und in welcher, dem gemeinen Manne verständlichen Art und Weise dies geschieht, werden die Leser aus folgenden Sätzen ersehen, die wir der so eben erschienenen Nummer entnehmen: „Niemand lasse sich bereden anders zu wählen, als die übrigen polnischen Brüder. Eine Seele hat nur der Mensch, wie auch nur einen Glauben; einig und eines Willens dürfen auch wir nur sein bei diesem so höchst wichtigen Geschäfte — wie ja auch nur eine Sprache, ein Gott und ein Vaterland für uns ist auf Erden. Niemand fürchte sich und Niemand lasse sich einschüchtern und wenn er auch selbst auf dem Vorhofe der Hölle diene! Erzählt man sich doch, daß ein Pole selbst an den Wänden der Hölle die Devise verzeichnete: noch ist Polen nicht verloren. Du bist unter Menschen, sprich nichts, aber halte dich an den großen Haufen der Deinigen; selbst wenn Du leiden solltest, Bruder, deinen Glauben und deine Nationalität darfst du nicht verleugnen. Befürchte nicht, deinen Dienst zu verlieren, denn dafür kann dich Niemand entlassen und übrigens findest du überall ein Unterkommen."

Auch für Nichtpolen sind manche Sätze recht beherzigenswerth und kräftiger, als die längsten wohlgesetzten Wahlprogramme.

* Dessau. [Eine geheime Abstimmung.] Bekanntlich pflegte der alte Dessauer den Gesetzen, wenn sie ihm etwas unbequem erschienen, oft helfend unter die Arme zu greifen. Dies zeigte er auch einst in Dessau bei einer Bürgermeisterwahl. Leopold wollte nämlich dieselbe auf einen seiner Günstlinge, einen Franzosen, Namens Bonnefoix, der in Dessau Paßbeamter, aber bei seinen Mitbürgern nicht beliebt war, lenken, und weil er auf keine einzige Stimme rechnen konnte, beschloß der alte Fürst, sie ihm auf seine Weise sämmtlich zu verschaffen. Er nahm bei der Wahl selbst den Vorsitz und befahl den wählenden Rathsherren, ihm ihre Stimmen versiegelt abzugeben. Der Fürst saß vor einem lodernden Kaminfeuer und empfing nach und nach die Stimmzettel. Als sie beisammen waren, nahm er einen heraus, öffnete ihn, las „Bonnefoix" und warf den Zettel ins Feuer. So ging es mit dem zweiten, dritten, und immer „Bonnefoix" fort, bis der letzte Zettel verbrannt war. So war der Franzose einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Anfangs dachten die Rathsherren, es hätten wirklich einige von ihnen diesen Namen geschrieben; als jedoch gar kein anderer kam, begriffen sie wohl das Praktische dieses Verfahrens bei einer freien Wahl, hüteten sich aber auch wohlweislich, den alten Dessauer deshalb zur Rede zu stellen.

* [Eine Petroleumquelle] wurde am 2. Januar zu Döttingen in Württemberg entdeckt. Dem „Schw. Merk." geht darüber folgende Mittheilung zu: Seit etwa 14 Tagen verspürte man hier in mehreren Kellern einen Erdölgeruch, weshalb die Vermuthung nahe lag, es könnte dem Kaufmann des Ortes ein Faß ausgelaufen sein, was jedoch nicht der Fall ist. Heute strömt nun Alles mit Geschirren zur Glücksquelle, wo unter freiem Himmel ohne Geld und umsonst in einem an einen Abhang sich lehnenden Baum- und Grasgarten das geschätzte Brennmaterial (ohne Zweifel Schieferöl) sich aufheben läßt, und bei hellem Tage werden zur Probe die Erdöllampen angezündet. Das Oel läuft in einen Abzugsgraben mit Wasser vermischt und wird oben abgeschöpft. Allerdings fließt in Folge der starken Nachfrage das Brünnlein jetzt ziemlich trüb: aber der unächst an der Quelle wohnende Bürger zeigte mir ein Glas sehr hellen Oels, welches er heute Morgen gefüllt.

* Bei Gelegenheit der Pariser Welt-Ausstellung soll bekanntlich auch ein Monstre-Konzert und Wettgesang von Liedertafeln und Männer-Gesangvereinen stattfinden. Die dafür eingesetzte Kommission unter dem Vorsitze des Barons Taylor hat bereits 314 Anmeldungen von Sängervereinen erhalten.

Angekommene Fremde

vom 18. Januar.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Fränkel aus Gleiwitz, Hardtmann, H. und E. Schlesinger, Jahn und Lewy aus Berlin, Broesting und Jäger aus Köln, die Ober-Amtmänner Kinder nebst Frau aus Nochowo und Steindorff aus Grzymislaw, Staatsanwalt Braut aus Wreschen, die Rittergutsbesitzer Walz nebst Familie aus Gora und v. Dobrzycki aus Baborowo, Rentier v. Koszutski aus Warschau.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Ober-Steuerkontrolleur v. Ribow aus Grätz, Oekonom Joumann aus Reinberg, die Kaufleute Weyl, Moritz und Stinow aus Breslau, Hauptmann Wengler aus Liegnitz, Maurermeister Vogt aus Oels, Direktor Strauchmann aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Zakrzewski aus Sierniki, Graf Skarbek aus Polen und Graf Mielzynski aus Iwno, Agronom Klepaczewski a. Miloslaw.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Kücke aus Elberfeld, Berger aus Kassel, Wolff, Horn und Kleinecke aus Berlin und Biedermann aus Stettin, Fabrikant Bildhauer aus Berlin, die Rittergutsbesitzer v. Nathusius aus Ludom, Rosenau aus Brzostowo, Sänger aus Lochein, Martini aus Lukowo, Stobwasser aus Lubin, Richter aus Ciesle und Jacobi aus Trzcianka, Oberamtmann v. Sänger aus Polajewo.

HOTEL DE PARIS. Bevollmächtigter Dlugolęcki, Förster Heydys u. Propst Zolądkiewicz aus Czerniejewo, die Agronomen Gajewski aus Wisniewko und Kurowski aus Witakowice, Vorwerksbesitzer Hundt aus Osna, Gutsverwalter Leiszner aus Babin, Official Tuszynski aus D.-Crone.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Somme aus Breslau, Prommitz aus Frankfurt a. O. und Schirach aus Berlin, Frau Neubelt aus Kobelnik, Rektor Grolee aus Schneidemühl, Gutsbesitzer Burghardt aus Gortatowo, Oberförster Dreger aus Weinberg, Landwirth Schödler aus Mikuszewo, Propst Marcinkowski aus Lutynica.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kreisgerichtsrath v. Twardowski aus Samter, Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Chludowo, Gutsbesitzerssohn v. Wilczynski aus Szurkowo, Bildhauer Pietschmann aus Stettin, die Kaufleute Rüdiger und Mendelsohn nebst Sohn aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Gruner aus Friedland, Frau Apotheker Hübner aus Pudewitz, Fräul. Diehne aus Gnesen, Rittergutsbes. Rohrmann aus Chrzastowo, Gutsbesitzer Förster aus Czerleino, Rentier v. Wodpol aus Rogalin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Czarnecki aus Gogolewo, v. Raszewski aus Bielewo, Wilkonski aus Palędzia und Gräfin Bninska aus Chraplewo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Handels-Register.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 720. eingetragene Firma **Salomon Feltenberg** zu Posen ist erloschen und im Register heute gelöscht. **Posen**, den 12 Januar 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Grätz.
Erste Abtheilung.

Grätz, den 12. Januar 1867 Vormittags 12 Uhr.

Ueber den Nachlaß des zu Neustadt b. P. verstorbenen Gastwirths **Franz Borowiecki** ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Februar 1867 einschließlich

dem Gericht Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Grätz, den 12. Januar 1867.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Grünfeld** zu **Posen** hat die Handlung **Theodor Jacob Flatau** in Berlin nachträglich eine Forderung von 266 Thalern 2 Sgr. angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 29. Januar 1867
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 13. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 8. Januar 1867.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Militsch.

Die zur Konkursmasse des verstorbenen Gastwirth **Carl Riemane** gehörigen Grundstücke, und zwar: 1) das Gasthaus Nr. 12. und 13. des Hypothekenbuchs der deutschen Vorstadt hierselbst, abgeschätzt auf 11,959 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf.; 2) das Ackerstück Nr. 137. daselbst, abgeschätzt auf 1230 Thlr., und 3) die Scheuer Nr. 1. des Hypothekenbuchs der städtischen Aecker und Wiesen von **Militsch**, abgeschätzt auf 300 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 22. Juni 1867
Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Als dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger werden vorgeladen:

1) die Frau **v. Warnsdorf.**
2) die verw. Frau Gastwirth **Riemane Amalie** geb. **Müller**, bezüglich deren unbekannte Erben.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden.

Militsch, den 12. Dezember 1866.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation der dem **Eduard Ziemniewicz** gehörigen Grundstücke **Jarocin Nr. 13.** und **201.** und der **auf den 11. April 1867** angesetzte Licitations-Termin wird hierdurch aufgehoben.

Pleschen, den 12. Januar 1867.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Mein in **Trzemeszno** am Markte belegenes, zu jedem Geschäfte sich eignendes Grundstück nebst Garten und 15 Morgen Ackerland bin ich Willens unter guten Bedingungen zu verkaufen.

Wwe. Helene Suesskind,
Trzemeszno.

Ein in der Garnisonstadt **Rogasen**, Obornike Kreises, an der Chaussee von Wongrowitz nach Posen belegener, sehr frequenter **Gasthof**, massives Wohngebäude mit 11 Zimmern, durchweg gewölbte Keller, sehr geräumiger Gaststall zu 50 Pferden und großer Speicherboden, Kegelbahn, Hinterhaus, nebst circa 25 Morgen Garten, Ackerland und Wiesen, ist Umstände halber unter sehr vortheilhaften Bedingungen mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt auf portofreie Anfragen der Taxator ***Rudloff*** in **Rogasen.**

Die Nachweisung

über die Abgrenzung der Wahlbezirke zur Wahl eines Abgeordneten für den Norddeutschen Reichstag im Landkreise **Posen:**

№	Namen des Wahl-Bezirks.	Benennung der dazu gehörigen Ortschaften.	Namen des Wahlvorstehers.	Wahllokal.
1	Babki	Babki Czapury Kubalin Wiórek Daszewice II.	Oberförst. v. Draminski	Im Herrnhofe
2	Bendlewo	Bendlewo Boleslawice Srocko Vorw.	Rittergutsbesitzer v. Potocki	dito
3	Bollechowo	Bollechowo Treskowo Schlagentin Praemnitz	Rittergutsbesitzer R. v. Treskow	dito
4	Commenderie	Commenderie Główno Kolonie Łącz Mühle Olczak Mühle Topole Weißberg	Mühlenbes. Warlinski	bei Herrn Mühlenbesitzer Warlinski in Commenderie
5	Ceradz kosc.	Ceradz koscielny	Lehrer Kawicki	Schulhaus
6	Cerekwica	Cerekwica	Rtrgtsbf. Baarth	Herrnhaus
7	Chludowo	Chludowo Ottowo	Rittergutsbesitzer W. v. Treskow	dito
8	Chmielniki	Chmielniki Dembno Dorf Dembno Kolonie	Inspektor Krause	dito
9	Chomęcic	Chomęcic Wypalanki	Besitzer Jordan	Chomęcic Vorwerk
10	Chyby	Chyby Baranowo	Rittergutsbesitzer Petrick	Herrnhaus
11	Czerwonak-Hauland	Czerwonak dito Hauland Miękowko	Distriktskommiss. Kaeufer	Polizei-Distr.-Amt
12	Dąbrowka	Dąbrowka Dąbrowa Gurowo	Rittergutsbesitzer v. Tempelhoff	Herrnhaus
13	Demanczewo (Alt)	Demanczewo Alt Demanczewo Neu Kierski	Lehrer Zeidler	Schule
14	Dembsen	Dembsen Luban Louisenhain	Maj. a. D. Geduhn	dito
15	Dopiewo	Dopiewo Dopiewiec Podłozimy Podłozinky	Gutsp. Werczynski	Herrnhaus zu Dopiewo
16	Fabianowo	Fabianowo Kotowo	Distriktskommiss. Strasburg	Fabianowo Schule
17	Główno Dorf	Główno Dorf Carlsbrunn Nadolnik	Gutsbes. Traeger	Schule
18	Gluchowo	Gluchowo Goluski Palendzic	Gutsbesitzer von Jaraczewski	Herrnhaus zu Gluchowo
19	Gluszyn	Gluszyn	Gtsp. v. Pagowski	Schule
20	Golencin	Golencin Podolany Vorw. Sytkowo Schönherrnhausen	Rittergutsbesitzer Beuther	Brennerei
21	Golenczewo	Golenczewo Nepomocenowo	Rittergutsbesitzer Beyer	Herrnhaus
22	Gora	Gora	Walz, Rittergtsbf.	dito
23	Gortatowo	Gortatowo	Gtsbf. Burghardt	dito
24	Großdorf	Großdorf Kraplewo	Forstbeamter Hellenschmidt,	Forsthaus
25	Gruszczyn	Gruszczyn Hammer Darmosz Główno-Hauland Neuhof Vorwerk	Freischulzenguts-besitzer Scheske	Schulzenamt
26	Gurczyn	Gurczyn	Pflanzungs-Inspektor Barthold	Schule
27	Jankowic	Jankowic Edmundowo	Rtrgtsbf. Matthes	Wirthschafts-haus
28	Jasin	Jasin Rabowice	Grundbes. Hundt	Schulzenamt in Jasin
29	Jerzyce	Jerzyce Kernwerk Große Schleuße Kleine Schleuße	Restaur. Volckmer	Schule
30	Jeziorki	Jeziorki Piekary Slupia	Rittergutsbesitzer v. Moszczenski	Herrnhaus
31	Junikowo	Junikowo Rudnicze	Gtsbf. Sarrazin I.	Junikowo, Herrenhaus
32	Karlowitz	Karlowitz Dębogóra Tuczno Skorzencin Ludwigshöhe	Inspektor Christ in Karlowitz.	Wirthschafts-haus
33	Kicin	Kicin Janikowo Kozieglowy	Gtsbes. Kaernbach	Herrschaftlicher Hof
34	Kiekrz	Kiekrz Starzyny Rogierowko	Rtrgtsbf. Meisner	Wirthschafts-haus
35	Knyszyn	Knyszyn Drogocin Choynica	Rittergutsbesitzer G. v. Treskow	Herrnhaus
36	Kobylepole	Kobylepole	Rittergutsbesitzer v. Mycielski	Herrnhof

№	Namen des Wahl-Bezirks.	Benennung der dazu gehörigen Ortschaften.	Namen des Wahlvorstehers.	Wahllokal.
37	Kobylnik	Kobylnik	Taxator Dullin	Wirthshaus
38	Kokoszczyn	Kokoszczyn Przybroda	Inspektor Rudolph Klug a. Przybroda	Schulhaus
39	Komornik	Komornik	Besitzer Stawski	Herrnhaus
40	Konarzewo	Konarzewo Glinki	Gutspächter Stasinski	Konarzewo, Herrnhaus
41	Krzesiny	Krzesiny Garaszewo Pokrzywno Krzesinki	Thieme, Gutsverwalter	Hof zu Krzesiny
42	Krzyszkowo	Krzyszkowo	Gutsbes. Reinsch	Schulhaus
43	Krzyzownik	Krzyzownik Michałowo	Gutsbes. Thieme	Schulhaus
44	Lagiewnik	Lagiewnik	Gutsbes. Helling	Herrnhaus
45	Lawica	Lawica Marcelino Eduardsfelde	Besitzer Oberst v. Stern	Lawica, Vorwerk
46	Lenczyc	Lenczyc Lasek	Schulz Grunwald	Lenczyc, Wirthshaus
47	Lódz	Lódz	Gastwirth Pienkalski	Wirthshaus
48	Lowencin	Lowencin	Gutsbesitzer Opitz	Schule
49	Lusowko	Lusowko Rozalin	Rittergutsbesitzer Matthes	Herrnhaus
50	Lusowo	Lusowo Helenowo	Rittergutsbesitzer Boas	Schulhaus
51	Marienberg	Marienberg Walerianowo Antonin Rosnowo Rosnowko	Inspektor Proske	Herrnhaus zu Marienberg
52	Minikowo	Minikowo Marlewo	Vogelsang, Vorwerksbesitzer	Schule
53	Modrze	Modrze Twardowo	Rittergutsbesitzer Baarth	Herrnhaus
54	Morawsko	Morawsko Glinno Okolewo Glinienko Przepaść	Inspektor Lieuten. Dreysing	desgleichen
55	Mrowino	Mrowino Zmyslowo	Amtsrath Klug	Schulhaus
56	Napachanie	Napachanie Dalekie	Rtrgtsbes. Gribel	Schulhaus
57	Neumühle	Neumühle Neudorf Zieliniec	Beck, Gutsbesitzer	Herrnhof Neumühle
58	Ottowo	Ottowo Polityka	Gtsbs. Oppenheim	Herrnhaus zu Ottowo
59	Owinsk	Owinsk Bollechowko Heinrichsfelde Annahof Mienkowo	Sanitätsrath Dr. Beschorner	Gasthof zur Erholung
60	Pamiątkowo	Pamiątkowo Przecławek Zalewo Witoldzin	Rittergutsbesitzer Graf Bninski	Schulhaus
61	Pawlowic	Pawlowic	Rittergutsbesitzer Bardt	Schulhaus
62	Piotrowo adl.	Piotrowo Sypniewo Koppel-Mühle	v. Sypniewski	Herrnhof
63	Plewisk	Plewisk	Inspektor Ackermann	Dominium
64	Pfarskie	Pfarskie	Steuereinnehmer Baudritz	Schulzenhaus
65	Radojewo	Radojewo Trzecisźka Neudorf Liß-Mühle Neudorf-Haul.	Rittergutsbesitzer Otto v. Treskow	Dominium
66	Rattay	Rattay Berdychowo Piotrowo königl.	Grundbesitzer Mikulski in Berdychowo	Schule in Rattay
67	Rokietnica	Rokietnica	Rittergutsbesitzer Funk	Gutsgebäude
68	Rosnowo-Hld.	Rosnowo-Haul. Jarosławice	Schulz E. Winge	Rosnowo-Haul. Krug
69	Rostworowo	Rostworowo Zydowo	Rittergutsbesitzer v. Szoldrski	Gutsgebäude
70	Sady	Sady	v. Kasinowski, Rittergutsbes.	Bezirks-Bureau
71	Schwersenz (Dorf)	Schwersenz (Dorf)	Hoffmeyer, Gutsbesitzer	Schule
72a	Schwersenz (Stadt) I. Wahlbezirk	Schwersenz (Stadt)	Bürgermeister Bobke	Rathhaussaal
72b	II. Wahlbezirk		Kämmerer Hirschfeld	Israel. Schule
73	Sierosław	Sierosław Pokrzywnica	Amtsrath Deichmann	Sierosław Herrnhaus
74	Skorzewo	Skorzewo	Beyer, Gutsbes.	Herrnhaus
75	Skrzynki	Skrzynki Zarnowice	Gutsbes. Gericke	Herrnhaus
76	Sobota	Sobota Bytkowo	Inspktor Liebsch	Krug
77	Spławie	Spławie Michałowo Szczepankowo	Inspktor Anders	Schule
78	Gr. Starolęka	Gr. Starolęka Kl. Starolęka Obrzyca	Bartlsen, Gutsbetzer	Herrnhaus
79	Stadt Stenszewo	Stadt Stenszewo	Bürgermeister Szczynski	Rathhaus
80	Strykowo	Strykowo Sapowice Strykowko Eichkrug	Rittegutsbesitzer Pzel	Herrnhaus
81	Strzeszyno	Strzeszyno Strzeszynko	Genealbevollm. v. Skolnicki	Herrnhaus
82	Suchylas	Suchylas Piontkowo	Rittegutsbesitzer Kuzel	Schule
83	Swadzim	Swadzim Przecmierowo Sobiesiernie Wysogotowo	Inspktor v. Korykowski	Herrnhaus
84	Tarnowo	Tarnowo Bogdal Carlshof Maryanowo Rumianek	Gutsadministrator Ikier	Schulhaus
85	Tomice (Dorf)	Tomice (Dorf) Tomice (Kolonie) Miroslawki	Amtmann Göbel	Dominium
86	Trzcielino adl.	Trzcielino adl. Trzcielino geistl. Jozefowo Lissówki	Wirthsch.-Verw. Hilebrandt	Herrnhaus
87	Trzebow	Trzebow Górka	Amtmann Brzeski	dito
88	Trzuskotowo	Trzuskotowo Czerwonaniwa Biedrusko	Insp. Cronhelm	dito
89	Umultowo	Umultowo Naramowice dito Alt-Haul. dito Neu- dito Rosen-Mühle Wolfs-Mühle	Rittergutsbesitzer Franz v. Treskow	dito
90	Więckowice	Więckowice Więckowko Działy Fialkowo	Lehrer Palm	Więckowice Schule
91	Wielkie	Wielkie Male	Rittergutsbesitzer Stock	Herrnhaus
92	Wierzenica	Wierzenica Pawlowko Kobelnica Mechowo	Gutspächter v. Dembinski	dito
93	Wierzonka	Wierzonka Barcinek Milo Maruszko Kliny	Rittergutsbesitzer H. v. Treskow	Schulhaus
94	Wiry	Wiry Wirki	Gutspächter Riemann	Wiry Herrnhaus
95	Wilda, Ober-	Ober-Wilda Unter-Wilda St. Lazarus Judenkirchhof Mullakshausen Fort Wilda	Adam Jeske, Grundbesitzer	Schule
96	Winiary	Winiary Solacz Schilling Urbanowo Urbanówko	Hoffmann, Wirthschafts-Inspektor	Schule
97	Witobel	Witobel Zamyskowo	Mühlenbesitzer Berndt	Mühle
98	Wrączyn	Wrączyn Zaparcin Srocko Dorf	Wirthsch. Kommissar. v. Zurawski	Herrnhaus
99	Żabikowo	Żabikowo Swierczewo	Gutsbes. Miehle	Żabikowo Vorwerk
100	Zakrzewo-Hauland	Zakrzewo-Hauland	Schulze Klingbeil	Schule
101	Zalasewo	Zalasewo Garby Kruszewnig	Friedrich, Gutsbesitzer	Zalasewo Herrnhof
102	Zegrze	Zegrze Franowo Chartowo	Trappe, Rittergutsbesitzer	Schule
103	Złotkowo	Złotkowo	Wirth Hirschfeld	Schulhaus
104	Złotnik	Złotnik Okop Jelonek	Rittergutsbesitzer Hoffmeyer	Brennerei

wird mit Bezug auf §. 8. des Wahl-Reglements vom 15. Oktober pr. und mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß die Wahlhandlung **am 12. Februar d. J.** stattfindet. Dieselbe beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Posen, den 15. Januar 1867.

Königlicher Landrath.
Wocke.

Heilung von Syphilis und Hautkrankheiten, auch brieflich.
Dr. Holzmann, gr. Gerberstr. 33.

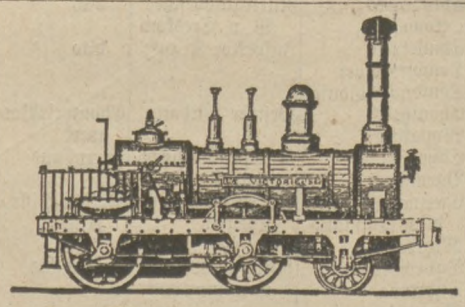
Privat-Entbindungshaus,

konzessionirt mit Garantie der Diskretion.
Berlin, Gr. Frankfurterstr. 30. **Dr. Vocke.**

Eine Dame in Samter, des Klavierspielens vollkommen mächtig, erbietet sich, hierin gründlichen Unterricht zu ertheilen. Näheres **Samter** im Schöneich'schen Hause, 1 Treppe.

In der **Ottorowower Forst** b. Samter werden Eichen- und Kiefern-Bau- und Nutzstämme aus dem diesjährigen Einschlage, sowie trockene Brennhölzer nach feststehendem Taxpreise täglich verkauft.

Holz-Auktion.
Am 22. d. Mts. werde ich im **Gowarzewer Walde** verschiedenes **Brennholz** zu herabgesetzten Preisen meistbietend verkaufen.
Posen, den 17. Januar 1867.
Rogoziński.



Märkisch-Posener Eisenbahn.

Durch ***Allerhöchste Cabinets-Ordre*** ist die Anlage der Eisenbahn von Frankfurt a. O. über Schwiebus nach Posen mit einer Abzweigung von Bentschen über Züllichau und Crossen nach Guben **genehmigt worden**. Dieselbe stellt sich

1) in der Linie Posen-Guben als das ***unentbehrliche Glied einer grossen Verbindungskette*** dar, welche, soweit sie neu sich einfügt, ***von Cöln anfängt*** und über ***Kassel, Halle, Guben, Posen nach Thorn***, beziehungsweise ***Warschau*** gehend, in ***Petersburg*** ausmünden wird, auf der Strecke von Halle bis Cassel bereits im Bau begriffen ist und auf der Strecke von Guben nach Halle von der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft ausgeführt und voraussichtlich gleichzeitig mit der Posen-Gubener Bahn eröffnet werden wird; ***der Weg von Warschau bis Cöln wird dadurch um etwa 30 Meilen abgekürzt.***
2) In der Linie von **Posen** nach **Frankfurt** ist dieselbe bei einer ***Abkürzung von 6 Meilen*** die direkte Verbindung beider Städte und für die Verbindung ***Polens und Russlands mit Berlin und Hamburg*** als dringend geboten erkannt worden.
3) Auf der Strecke von **Züllichau** bis **Krossen** ist dieselbe zur Aufnahme der längst projektirten Bahn von **Liegnitz** über **Glogau, Neusalz** nach **Grünberg** bestimmt, welche die nothwendige Fortsetzung und Ergänzung der ***Breslau-Freiburg-Frankenstein-Liegnitzer Bahn*** bildet und für die **Weiterführung der Niederschlesischen Kohlen** von der grössten Wichtigkeit und **als ein dringendes Bedürfniss von der Staatsregierung** anerkannt ist.

Wir machen hiermit bekannt, dass wir noch einen Rest von

Thlr. 400,000 Stamm-Actien à 80 Procent,
Thlr. 500,000 5proc. Stamm-Prioritäts-Actien à 95 Procent

erlassen. Bei Zeichnung von Actien sind sofort 10 % baar oder in Cours habenden Effekten zu deponiren. Die Verzinsung der baaren Einzahlungen mit 4 % bei den Stamm-Actien und 5 % bei den Stamm-Prioritäts-Actien beginnt mit dem Tage der Einzahlung. Vollzahlungen sind statthaft.

Die Sächsische Bank zu Dresden in Dresden.
Die Allgem. Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig.
L. A. Hahn in Frankfurt a. M.
L. Mende in Frankfurt a. O.
S. H. Hahle in Cassel.
Reinhold Steckner in Halle a. S.
Hirschfeld & Wolff in Posen.
F. W. Krause & Comp., Bankgeschäft in Berlin.

Winter-Saison
in
Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige Konversationshaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; dasselbe enthält einen großen Ball- und Konzertsaal, einen Speisesalon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Konversations- und Spielsäle. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die Kurkapelle von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Konzerte und andere Festlichkeiten wechseln, wie in der Sommersaison, fortwährend mit einander ab. Eine ausgezeichnete französische Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt, die in dem Theatergebäude, welches durch eine geheizte Gallerie mit dem Konversationshause verbunden ist, wöchentlich drei Vorstellungen giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als andere Wildgattungen.

Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Sechszehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Germania.

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft zu Stettin.
Grundkapital: Drei Millionen Thaler Pr. Crt.

Im Laufe des Monats **Dezember v. J.** sind von uns **neu abgeschlossen** worden:

1665 Versicherungen auf Thaler 907,107 Pr. Crt.,

welche der Gesellschaft eine Vermehrung ihrer **Prämien-Einnahme** um jährlich **Thlr. 28,756 Pr. Crt.** zuführten.

Der **Versicherungsbestand** stieg Ende Dezember v. J. auf **84,652** Versicherungen mit **Thlr. 41,405,385 Pr. Crt.** und **die Jahres-Einnahme** der Gesellschaft erreichte die Höhe von jährlich ca. **Einer Million dreihundert und zwölf Tausend fünfhundert sieben und achtzig Thalern Pr. Crt.**

Stettin, den 12. Januar 1867.

Die Direktion.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen und Ertheilung jeder näheren Auskunft empfehlen sich die bekannten Agenten, sowie die unterzeichnete General-Agentur.

Posen, den 18. Januar 1867.

Die General-Agentur der „Germania."
Leopold Goldenring.

Kiefern- und Birken-Stangen, sowie starkes Birken-Schirrholz und Brennholz verkauft jeden Donnerstag Vormittag
das Dom. **Niewierz.**

Auf dem Dominium **Raake** bei Oels (Poststation Bohrau) stehen jeder Zeit hochtragende Kalben und sprungfähige Bullen Holländer Race zum Verkauf.

Der Verkauf von Kammwoll-Böcken aus hiesiger Stammheerde beginnt am 6. Februar d. J. Morgens 11 Uhr.
Briest.

Polchow bei Laage in Mecklenburg-Schwerin, im Januar 1867.

Nächste Eisenbahnstation: Teterow und Güstrow an der Friedrichs-Franz-Bahn.

Güter-Verpachtung.

Die im Großherzogthum Posen, unmittelbar an der schlesischen Grenze, im Kreise Krotoschin, zwischen den Städten Kobylin und Zduny belegenen, zur Herrschaft Baszkow gehörigen Wirthschafts-Departements Baszkow und Alt-Kobylin sollen **vom 1. Juli a. c. ab** auf 15 hintereinander folgende Jahre an den Bestbietenden verpachtet werden, wozu ein Termin auf

Donnerstag, den 21. März c. Vormittags 9 Uhr

auf dem Schlosse zu Baszkow anberaumt worden ist.

Zu dem Wirthschafts-Departem. Baszkow gehören die Vorwerke Baszkow, Piaski, Trzaski, Rochy und Kubowa mit zusammen ca. 5000 Morgen Fläche, worunter 3200 Morgen Acker, 840 Morgen Wiesen und 560 Morgen Teiche sich befinden, zu dem Departement Kobylin aber gehören die Vorwerke Alt-Kobylin, Rembichow und Lilla mit einer Fläche von 3901 Morgen, worunter 2868 Morgen Acker und 459 Morgen Wiesen enthalten sind. Zur Uebernahme der Pacht würde ein Vermögen bei Baszkow von 45 Mille Thlr. und bei Kobylin von 35 Mille Thlr. erforderlich sein.

Die Pachtbedingungen können vom 1. Februar ab sowohl bei dem Rentamte zu Baszkow, als auch im Bureau der General-Direktion auf dem Fürstenstein bei Freiburg in Schlesien eingesehen werden, und wollen die Herren Pachtbewerber behufs Besichtigung der Pachtobjekte sich an den Herrn Oberamtmann **Schrader** zu Baszkow gefälligst wenden.

Fürstenstein, den 10. Januar 1867.

Der Prinzlich Reuß'sche Generalbevollmächtigte.
(gez.) Stentzel.

Die Samenhandlung von Martin Grashoff

in Quedlinburg (Provinz Sachsen)

empfiehlt sich in **Gemüse-, Garten-, Feld-, Wald-, Luststräucher-** und **Blumensamen,** neueste englische, französische und deutsche **Pracht-Georginen, Warm-** und **Kalthaus-,** ein schönes Sortiment **Schlingpflanzen, Land-** und **Topfrosen, Kartoffeln, Weinen** und anderen Pflanzen. Besonders empfiehlt sie Zuckerfabriken besten, selbst gebauten, weißen **Zuckerrunkelrüben-,** und Cichorienfabriken beste, kurze, dicke und lange, glatte **Cichorien-Samen,** den Herren Oekonomen und Landwirthen große, ertragreiche **Futterrunkelrüben** und **Mais** (Türkischer Weizen), so wie die **Riesen-** und andere **Mohrrübensorten,** meine **Getreidegattungen,** als auch **Grasarten** zum Wiesenbau unter Versicherung prompter, reellster Bedienung zu geneigten Aufträgen, mit dem ergebensten Bemerken, daß die reichhaltigen Kataloge von der Handlung auf frankirte Einforderung gratis verabreicht werden, und ladet alle noch unbekannten Samenhandlungen und Gartenvereine zu nutzreicher Geschäftsverbindung freundlichst ein.

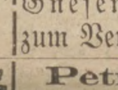
Quedlinburg, im Januar 1867.

Martin Grashoff,
Kunst- und Handelsgärtner und königl. Oberamtmann.

Ein 2½jähriger schöngebauter **Zuchtbulle** echt Holländer Race, silbergrau, ist zu verkaufen.

Schrimm, den 16. Jan. 1867.

Senftleben.



23 kernfette Mast-Ochsen in Radojewo.

Das Dom. **Modliszewo** bei Gnesen hat **acht Mastochsen** zum Verkauf.

Für die Herren Brennereibesitzer.

Dem Herrn Kupferwaaren-Fabrikanten ***A. Einecke*** in **Czempin** bei Posen bescheinige ich hierdurch, daß ich seine nach dem Röhringschen System gefertigte patentirte Entlutterungs- und Entfuselungs-Kolonne nur empfehlen kann. Ich habe dieselbe seit 3 Wochen in Betrieb und beseitigt sie die Kolonne von Reimann mit 3 Becken, welche circa 6 Jahre stand, brauche jetzt die Hälfte Wasser und Zeit, spare somit bedeutend Brennmaterial.

Amt **Neuendorf** bei Oderberg i./M., den 14. Januar 1867.

F. Karbe.

Petroleum-Lampen
von 5 Sgr. bis 10 Thlr.,
Petroleum, unverfälscht, pro Quart 7½ Sgr.,

Alle Lampen werden mit Petroleumbrenner versehen. Lampen jeder Art werden reparirt.

Glocken, Cylinder u. **Dochte** bei Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Mirle (Groslinon), 6/4 breit, u. **Strohgeflechte** offerirt die Strohhut-Fabrik von ***P. Hahn,*** St. Martin 78.

Der L. W. Egers'sche Fenchelhonig-Extrakt

ist das lieblichste, aus den edelsten Blumenhonig (mel hortense), der Fenchelpflanze und vielen heilsamen Säften mit größter Gewissenhaftigkeit bereitete, für Magen, Lunge, Unterleib und Blut vortheilhafteste und unschädlichste Genußmittel

für alle Kranke,

namentlich aber bei Hals- und Brustleiden, Husten, Heiserkeit, Verschleimung ꝛc. Bei Keuchhusten, Bräune u. a., Kinderkrankheiten giebt man ihn erwärmt. Kinder nehmen ihn für ihr Leben gern. Bei Hämorrhoidal- und Unterleibsleiden nimmt man ihn rein für sich oder in gutem Trinkwasser aufgelöst. In größeren Gaben bewirkt er leichte Leibesöffnung.

Jede Flasche trägt die eingebrannte Firma, sowie Siegel, Etiquette nebst Facsimile des Erfinders L. W. Egers in Breslau. Die alleinige Niederlage ist bei Frau ***Amalie Wuttke*** in **Posen,** Wasserstraße 8/9., ***Samuel Pulvermacher*** in **Gnesen,** ***S. G. Schubert*** in **Lissa,** ***Moritz Hasse*** in **Schmiegel,** ***J. J. Salinger*** in **Czarnikau,** ***Emil Sieverth*** in **Schrimm.**

Königl. Preuß. Landes-Lotterieloose

zur bevorstehenden Ziehung den **12. Februar,**

1/1	1/2	1/4	
für 36⅔ Thlr.,	18⅓ Thlr.,	9⅙ Thlr.,	
1/8	1/16	1/32	1/64
4⅔ Thlr.,	2⅓ Thlr.,	1⅓ Thlr.	20 Sgr.,

verkauft und versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages

die Staats-Effekten-Handlung von

M. Meyer, Stettin.

Neben

dem bekannten Debit der Antheilloose der **Kgl. Preuß. Landeslotterie** wird die Unterzeichnete von jetzt ab auch die Ausgabe

Königl. Preuß. Provinzial-Lotterieloose

haben, welche dieselbe **im amtlichen Original** à 1/1, 1/2 und 1/4 Loose versenden wird, **da eine Vorzeigung bei der Erneuerung nicht nöthig.**

Von diesen Loosen stehen nur 2 Ziehungen bevor und kostet ein Viertel zur bevorstehenden **Ziehung am 4. Februar** 9⅔ Thl. für die Schlußziehung weitere 4 Thlr., für die ganze Lotterie also 13⅔ Thlr.

Gewinngelder ohne Abzug jeder Provision, Renovationsloose prompt zugesandt. Amtliche Listen nach der Ziehung.

Bestellungen mit Angabe, ob Landeslotterie- oder Provinziallotterie-Loose gewünscht werden, effektuirt gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die

Staatseffekten-Handlung von

M. Meyer in Stettin.

Schuhmacherstr. 12. ist in der zweiten Etage ein elegant möbl. Zimmer zum 1. Februar zu verm.

Ein gut möblirtes Parterrezimmer ist vom 1. Februar ab zu vermiethen Halbdorfstraße 7.

Königsstraße 17.
eine Treppe hoch ist ein freundliches möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Markt- und Büttelstr.-Ecke 44. ist e. gr. Keller sogl. u. e. gr. Laden v. Ost. z. v. Näh. Markt 47.

Geübte **Hauben- und Blousen-Arbeiterinnen** werden zu ununterbrochener Beschäftigung gesucht. ***Z. Zadek & Co.*** Neuestr. 5.

Ein unverheiratheter, 32 Jahr alter, militärfreier **Wirthschafts-Inspektor,** der seit 16 Jahren in verschiedenen renommirten Wirthschaften Kujawiens und anderer Gegenden fortwährend thätig gewesen, jetzt noch bis Johannis engagirt, sucht zu der Zeit eine anderweitige, in der Nähe Posens gelegene, aber nur selbstständige Inspektor-Stelle.

Adresse: ***F. G.*** poste rest. **Markowitz.**

Das Kgl. Preuss. priv. u. concess. Damen-Placements-Comtoir,

dessen Vorsteherin die Fr. Baronin v. Marenholtz in Berlin, giebt sich die Ehre, den hohen und geehrten Herrschaften ihre Erzieherinnen (Deutsche, Französin, Engländerin u. Schwedin), so wie Bonnen der verschiedenen Länder, mit nur besten Zeugnissen guter Häuser zur Vermittelung zu empfehlen; bittet gleichzeitig alle Engagem. such. Damen, sich mit Vertrauen an die Vorsteherin zu wenden.

Berlin, Jägerstrasse 67.

Einen Lehrling sucht
A. Heintze, Bäckermeister.

Ammen weißt nach ***Kareska,*** Markt 80.

Gabelsbergerscher Stenographen-Verein.

Weitere Anmeldungen zu dem am **Montag den 20. d. Mts.** beginnenden, 30 Stunden umfassenden

Unterrichts-Kursus

nimmt der Vereins-Vorsteher Ref. ***Kreidel*** (Odeum, parterre) entgegen. Honorar 2 Thlr.

Ein edler Menschenfreund oder Freundin wird dringend gebeten, einem Kgl. Beamten in der Provinz, der durch Todes-, Krankheits- und andere Unglücksfälle arm geworden ist, zur Bildung einer Kaution, wodurch er in bessere petuniäre Verhältnisse tritt, auf 3 Jahre 250 Thlr. zu leihen. Möge Jeder bedenken, daß Keiner dem Schicksal entfliehen und der Hilfe seines Nächsten bedürftig werden kann, und daß dort, wo dem Hilfslosen die Thür offen steht, der Herr mit seinem himmlischen Segen einzieht.

Sicherstellung: eine auf das Leben des Unglücklichen ausgestellte Police über 500 Thlr. Offerten derer, die die gerechten Thränen des Unglücklichen trocknen wollen, werden in d. Exp. d. Bl. unter Chiffre A. v. G. III. erbeten.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 20. Jan. Vorm. 10 Uhr: Herr Oberpred. Klette. — Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 20. Jan. Vorm. 10½ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

Mittwoch den 23. Jan. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 20. Jan. Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. — 9 Uhr, Predigt: Herr Konsistorialrath Schultze.

Freitag den 25. Jan. Abends 6 Uhr, Predigt: Herr Konsistorialrath Schultze.

Donnerstag den 24. Jan. Abends 8 Uhr, Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Schultze, in dem Hause Friedrichsstr. 33 b.

Garnisonkirche. Sonntag den 20. Jan. Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender. — Abends 5 Uhr, Abendandacht, Predigt: Professor Lic. Paulus Cassel aus Berlin.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag den 20. Jan. Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Mittwoch den 23. Jan. Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 10. bis 27. Jan.
getauft: 7 männliche, 5 weibliche Pers.,
gestorben: 8 männliche, 2 weibliche Pers.,
getraut: 15 Paar.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde. Sonnabend den 19. Jan. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Emma Zugehör in Kempen mit Hrn. H. Koch in Posen, Frl. E. Gehrke mit Hrn. F. Krause, Frl. E. Greiff mit Hrn. Prof. Dr. T. Sickel, Frl. A. Lassen mit Schlächtermeister Eger, Frl. B. Palm mit Hrn. A. Liepe, Frl. M. Heise mit Prem.-Lieut. R. Polmann, Fräul. E. Freiin v. Steinäcker mit Lieut. Harro v. Flemming, Frl. B. Esselbach mit Hrn. Komponisten H. Hoffmann in Berlin, Frl. J. Freese mit Dr. E. Koppin in Freienwalde a/O.

Stadt-Theater.

Freitag. Gastspiel des kaiserl. französischen Kammersängers Herrn **Roger. Lucia von Lammermoor,** oder: **Der Sturz des Hauses Ravenswood.** Große Oper in 3 Abtheilungen von Donizetti. Sir Edgard, Herr **Roger.**

Sonnabend. Kein Theater.

Sonntag. Gastspiel des kaiserl. französischen Kammersängers Herrn **Roger.** Oper.

Volksgarten-Saal.

Heute Freitag den 18. Januar 1867

Grosses Concert

von der Kapelle des 50. Regiments.
Anfang ½8 Uhr. Entrée 1½ Sgr.
Von jetzt an nur noch zu den **Sinfonie-Konzerten** Billet-Verkauf.

C. Walther, Kapellmeister.

Lamberts Salon.

Sonntag, den 20. Januar 1867

grosses Concert

von der Kapelle des Westphäl. Füs.-Rgmts. Nr. 37. Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Wagener, Kapellmeister.

Fischers Salon.

Sonnabend den 19. Januar 1867:

großer Masken-Ball

mit und ohne Maske.

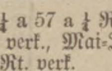
Entrée für Herren 7½ Sgr., Damen frei, wozu ergebenst einladet ***H. Fischer.***

Von den so sehr beliebten **Würstchen** treffen täglich frische Sendungen ein und empfiehlt dieselben in der Liqueur- und Frühstückstube **Wonkerstraße Nr. 6.** Auswärtige Aufträge werden prompt effektuirt.

S. Kaplan.

Sonnabend den 19. d. Mts. ladet zum **Wurstabendbrot** ergebenst ein ***G. Kenschner,*** Berlinerstr. 19.

Berg-Halle.



Sonnabend den 19. Januar **frische Wurst mit Sauerkohl,** wozu ergebenst einladet

Carl Blaschke, Bergstr. 14.

Posener Marktbericht vom 18. Januar 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	5	—	3	7	6
Mittel-Weizen	2	27	6	3	2	6
Ordinärer Weizen	2	20	—	2	22	6
Roggen, schwere Sorte	2	6	3	2	7	6
Roggen, leichtere Sorte	2	3	9	2	5	—
Große Gerste	1	25	—	1	27	6
Kleine Gerste	1	22	6	1	23	9
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	2	5	—	2	7	6
Futtererbsen	2	—	—	2	2	6
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 17. Januar 1867 . 15 Thl. 25 Sgr — Pf bis 16 Thl. — Sgr — Pf
„ 18. „ „ . 15 „ 25 „ — „ „ 16 „ — „ — „

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Berichtigung. Am 16. Januar 1867 soll es heißen: 15 Thl. 25 Sgr bis 16 Thl. und nicht 15 bis 16 Thl.

Börse zu Posen

am 18. Januar 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 88⅜ Gd., do. Rentenbriefe 89¼ Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 97½ Br., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen 97½ Br., do. 4½ % Kreis-Obligationen 89½ Br., polnische Banknoten 81⅝ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Jan. 52⅔, Jan.-Febr. 52¾, Febr.-März 52¾, März-April 52¾, Frühjahr 52¾, April-Mai 52¾.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 15,000 Quart, pr. Jan. $15\frac{5}{6}$—$\frac{11}{12}$, Febr. $15\frac{11}{12}$, März $16\frac{1}{12}$—⅙, April 16¼—⅓, Mai $16\frac{5}{12}$, Juni 16⅔.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 18. Januar 1867. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 17.			Not. v. 17.
Weizen, flau.			**Rüböl,** unverändert.		
Januar	86¾	87½	Januar	11⅚	11⅔
Frühjahr	87½	88¼	April-Mai	12⅛	12⅛
Mai-Juni	87¾	88¾	**Spiritus,** ruhig.		
Roggen, flau.			Januar	$16\frac{5}{12}$	16½
Januar	54	54½	Frühjahr	$17\frac{23}{24}$	17
Frühjahr	55½	55¾	Mai-Juni	17¼	17⅓
Mai-Juni	55¼	56			

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Jan. Wind: SSW. Barometer: 27⁸. Thermometer: Früh 3° —. Witterung: Heiter, Frost.

Anfänglich bewilligte man für Roggen höhere Preise, indessen der Begehr war durchaus nicht nachhaltig genug, um die kleine Besserung behaupten zu können. Nach trägem Handel schließen wir denn auch ungefähr wieder wie gestern. Waare hinreichend angeboten, wurde weniger rege umgesetzt als seither. Die Kauflust hat sich momentan etwas verringert. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 57½ Rt.

Rüböl sehr still, Preise unverändert. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 12 Rt.

Spiritus hat sich im Werthe etwas verschlechtert. Daß die Loko-Preise immer noch am meisten Widerstand leisten, läßt sich nur günstig für den Artikel auffassen. Gekündigt 20,000 Quart. Kündigungspreis 17 Rt.

Weizen: loko und Termine ziemlich unverändert.
Hafer: loko fest, Termine leblos.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 70—89 Rt. nach Qualität, gelber märk. 86, weißbunter poln. 83 Rt. bz., pr. 2[illegible] Pfd. Jan. 82 Rt. nominell, Frühjahr 82⅞ a ⅞ a 83 Rt. verk. u. Gd., [illegible] Juni 84 Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. [illegible] Rt. bz., 57¼ a ½ a ¾ a 58 Rt. bz., feiner 58½ Rt. bz., Jan. 57¼ a 57 a ¼ Rt. verk., Jan.-Febr. 57 Br., 56¾ Gd., Frühjahr 56¼ a 56 a ¼ Rt. verk., Mai-Juni 56½ Rt. verk. u. Br., ¼ Gd., Juni-Juli do., Juli-August 56 Rt. verk.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 45—52 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 26—29½ Rt. nach Qualität, sächs. 28¼ a ⅞, poln. u. schles. 28½, feiner uckermärk. 29½ Rt. bz., Jan. 28 Rt. Br., Frühjahr 29 Br., Mai-Juni 29½ Br., Juni-Juli 29½ Rt. nominell.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 53—66 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12½ Rt. bz., Jan. $12\frac{1}{24}$ a 12 bz., Jan.-Febr. $11\frac{23}{24}$ a 12 bz., Febr.-März $11\frac{23}{24}$ bz., März-April 12 bz., April-Mai 12⅛ Br., $\frac{1}{12}$ Gd., Mai-Juni 12¼ Br.

Leinöl loko $13\frac{1}{12}$ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß $17\frac{1}{12}$ a ⅙ Rt. bz., Jan. 17 Br., $16\frac{11}{12}$ Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März 17 bz. u. Br., $16\frac{11}{12}$ Gd., April-Mai 17⅓ a ¼ bz. u. Gd., ⅓ Br., Mai-Juni 17⅜ a ½ bz. u. Gd., $\frac{7}{12}$ Br., Juni-Juli 17⅞ a ¾ bz. u. Gd., ⅞ Br., Juli-August 18¼ a $\frac{1}{12}$ bz., Br. u. Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅞—½ Rt., Nr. 0. u. 1. 5½—5 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4½—4¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅙—$3\frac{11}{12}$ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 17. Jan. (Amtlicher Bericht.) Klare Luft, — 1° R., Morgens 5° R. Barometer 27. 5. Wind: SW.

Weizen wenig verändert, loko p. 85pfd. gelber 80—89½ Rt., weißer 83 bis 91 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 88¼, ¾, ½ bz. u. Br., Mai-Juni 88½, ¾ bz. u. Br.

Roggen behauptet, p. 2000 Pfd. loko 55—57 Rt. bz., pr. Jan.-Febr. 55 Br., 54½ Gd., Frühjahr 55½, ¾ bz., Mai-Juni 55¾ bz., 56 Br.

Gerste loko p. 70pfd. pomm. und märkische 49—51½ Rt., pr. Frühjahr p. 69/70pfd. schlesische 51 bz. u. Br., kleine vorpomm. pr. Frühjahr 48 bz.

Hafer loko p. 50pfd. 29—30½ Rt., p. 47/50pfd. pr. Frühjahr 32 Br., 31½ Gd.

Erbsen loko Futter- 54—56 Rt., Koch- 57—60 Rt., pr. Frühjahr Futter- 58 Br., 57 Gd.

Rüböl stille, loko 12 Rt. Br., pr. Jan. 11¾ Br., April-Mai 12⅛ Br., 12 Rt. Gd.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß 16½ Rt. bz., pr. Jan.-Febr. $16\frac{5}{12}$ bz., Frühjahr 17, $17\frac{1}{12}$ bz. u. Gd., Mai-Juni 17⅓ bz. u. Gd.

Angemeldet: 200 Ctr. Rüböl.

Hering, gr. Berger 7 Rt. tr. bz., 7¼ Rt. gef.

Petroleum $7\frac{11}{12}$, 8 Rt. bz.

Talg, 2da gelb Lichten- 15½ Rt. bz.

Leinsamen, Pernauer 13¼ Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 17. Jan. [Produktenmarkt.] Wind: West. Wetter: Trübe, früh 3° Kälte. Barometer: 27" 4'''. — Am heutigen Getreidemarkte zeigten die Angebote und Zufuhren mittelmäßigen Umfang und fanden bei vorherrschend fester Stimmung mehrseitige Beachtung, so daß sich Preise im Allgemeinen recht gut behaupteten.

Weizen blieb recht gut beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 86—97 Sgr., gelber 86—93—97 Sgr., feinster über Notiz.

Roggen zeigte sich im Preise gut behauptet, wir notiren p. 84 Pfd. 68 bis 70 Sgr., feinster 71 Sgr. bezahlt.

Gerste wurde in feiner Waare gefragt, wir notiren p. 74 Pfd. 49—52—54 Sgr., helle Qualitäten werden mit 58—60 Sgr. bezahlt.

Hafer fand wie bisher ruhige Frage, wir notiren p. 50 Pfd. 30—32 Sgr., feinster vereinzelt 33 Sgr. bezahlt.

Hülsenfrüchte: Kocherbsen wurden wenig beachtet, 65—72 Sgr., Futtererbsen a 50—60 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken wenig beachtet, p. 90 Pfd. 53—60 Sgr., feinste über Notiz zu bedingen.

Bohnen p. 90 Pfd. 70—95 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen wenig angeboten, p. 90 Pfd. gelbe 43—48 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 40—45 Sgr. nominell.

Oelsaaten blieben gefragt, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto Winterrübsen 178—192 Sgr., Winterraps schlef. 198—210 Sgr., galiz. 178—198 Sgr., Sommerrübsen 152—172 Sgr., Leindotter 150—165 Sgr. Schlaglein blieb ohne Beachtung, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 5⅔—6—6⅓ Rt., feinster über Notiz bezahlt.

Hanfsamen offerirt p. 60 Pfd. a 44—46 Sgr.

Rapskuchen preishaltend a 50—52 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat wurde bei schwachen Angeboten vermehrt beachtet, so daß die Zufuhren ziemlich schnell Käufer zu eher etwas höheren Forderungen fanden, wir notiren roth ord. 12—13 Rt., mittel 13⅓—14⅔ Rt., fein 16⅔—17⅔ Rt., hochf. 18⅓—18⅔ Rt. und darüber bezahlt, weiß, ord. 17—20 Rt., mittel 20⅔ bis 23⅓ Rt., fein 25⅓—27⅓ Rt., hochfein 28⅓ Rt. und darüber bezahlt.

Thymothee blieb mehrseitig beachtet, zu notiren ist 10⅔—12 Rt. p. Ctr.

Kartoffeln beachtet, a 28—40 Sgr. p. Sack a 150 Pfd.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 17. Januar 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	96—98	94	86—90 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	94—96	92	86—88 "	
Roggen	70—71	69	— 68 "	
Gerste	58—59	55	50—53 "	
Hafer	33—34	32	30—31 "	
Erbsen	66—70	63	51—53 "	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	206	196	180 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	190	180	170 "	
do. Sommerfrucht	170	160	150 "	
Dotter	160	150	140 "	

Breslau, 17. Jan. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, fest, ordin. 12—13, mittel 13⅔—14⅔, fein 16—17⅓, hochf. 18⅓—18⅔. Kleesaat weiße, sehr fest, ordin. 18—20, mittel 21—23½, fein 26—27⅔, hochf. 28—29.

Weizen pr. Januar 78⅔ Br.

Gerste pr. Januar 50 Br.

Hafer pr. Januar 43 Br.

Raps pr. Januar 96 Br.

Roggen (p. 2000 Pfd.) fester, gek. 2000 Ctr., pr. Jan. 56—56⅓ bz. u. Gd., Jan.-Febr. 55 Gd., Febr.-März 54⅓—⅔ bz., März-April 54 Gd., April-Mai 54 Br., 53¾ Gd.

Rüböl fester, loko 11¾ Br., pr. Jan. 11 7/12—⅔ bz. u. Br., Jan.-Febr. 11 7/12 Br., April-Mai 11⅔ bz., Mai-Juni 11⅞ Br., Septbr.-Oktbr. 12 Br.

Spiritus fest, loko **16 7/12 Gd,** 16⅔ Br., pr. Januar und Jan.-Febr. 16 17/24 Gd., April-Mai 17 Gd., Mai Juni 17⅓ bz. u. Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.
(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 17. Jan. Weizen 80—82 Rt., Roggen 60—62 Rt., Gerste 48—60 Rt., Hafer 28—29 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare gefragt, Termine flau. Loko ohne Faß 17⅔ Rt., pr. diesen Monat 17⅔ Rt. ohne Faß; pr. Jan. und Jan.-Febr. 17⅓ Rt., Febr.-März 17⅓ Rt., März-April 17⅔ Rt., April-Mai 17⅔ Rt., Mai-Juni 18½ Rt., Juni-Juli 18¾ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Ort.

Rübenspiritus flau. Loko 16 Rt., pr. Februar 16⅓ Rt.
(Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 17. Jan. Wind: SW. Witterung: Trübe. Morgens 2° Kälte. Mittags 1° Kälte.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 69—74 Thlr., 129—131pfd. hol. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 23 Lth. Zollgewicht) 76—80 Thlr.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 50—51 Thlr.

Große Gerste 41—43 Thlr., feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz.

Futtererbsen p. Wspl. 42—47 Thlr. Kocherbsen 48—54 Thlr.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Spiritus ohne Handel.
(Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 17. Jan., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt unverändert, fest, aber sehr ruhig. Weizen pr. Jan.-Febr. 5400 Pfd. netto 154 Bankothaler Br., 153 Gd., pr. Frühjahr 152 Br. u. Gd. Roggen pr. Jan.-Febr. 5000 Pfd. Brutto 92 Br., 90 Gd., pr. Frühjahr 90 Br. u. Gd. Oel geschäftslos, loko 25¾, pr. Mai 26⅝, pr. Oktober 27. Kaffee und Zink ohne Umsatz. — Kalt.

Liverpool, (via Haag), 17. Jan., Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Unverändert.

Middling Amerikanische 14¾, middling Orleans 15¼, fair Dhollerah 12¼, good middling fair Dhollerah 11¾, middling Dhollerah 11⅛, Bengal 8⅛, good fair Bengal 9¼, Domra 12¼.

Amsterdam, 17. Jan. Getreidemarkt (Schlußbericht). Getreidemarkt geschäftslos. Roggen auf Termine etwas flauer.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
17. Jan.	Nachm. 2	27" 6''' 02	— 1°4	SSW 1	bedeckt. Ni.
17. "	Abnds. 10	27" 6''' 60	— 2°4	SSW 0	trübe. St.[1]
18. "	Morg. 6	27" 7''' 40	— 6°6	SSW 0	ganz heiter.

[1]) Schneemenge: 10,0 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. Januar 1867 Vormittags 8 Uhr 3 Fuß 10 Zoll.
" " 18. " " " " 3 " 9 "

Uebersicht

der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Ankommende Posten.			Abgehende Posten.		
4 U. 30 M.	früh	Pers.-Post von Trzemeszno.	7 U. — M.	früh	Botenpost nach Dombrowka.
4 " 35 "	"	" Wreschen.	7 " 30 "	"	Pers.-Post " Pleschen.
4 " 40 "	"	" Wongrowitz.	7 " — "	"	" Schwerin a. W.
5 " — "	"	" Krotoschin.	7 " 15 "	"	" Unruhstadt.
8 " 50 "	"	" Schwerin a. W.	8 " 10 "	"	" Nakel.
9 " 15 "	"	" Obornik.	8 " — "	"	" Krotoschin.
10 " — "	"	" Ostrowo.	8 " 30 "	"	" Gnesen.
10 " 15 "	"	" Züllichau.	12 " — "	Mitt.	" Strzałkowo.
2 " 40 "	Nchm.	" Strzałkowo.	1 " — "	Nm.	" Gnesen.
3 " — "	"	" Gnesen.	6 " — "	"	" Obornik.
6 " 40 "	"	" Gnesen.	6 " 45 "	"	" Ostrowo.
7 " — "	Botenpost	" Dombrowka.	7 " 30 "	"	" Züllichau.
7 " 30 "	Pers.-Post	" Krotoschin.	7 " — "	"	" Schwerin a. W.
7 " 20 "	"	" Unruhstadt.	7 " 15 "	"	" Krotoschin.
7 " 5 "	"	" Nakel.	10 " 30 "	"	" Wongrowitz.
8 " 15 "	"	" Pleschen.	11 " — "	Nachts	" Trzemeszno.
9 " 35 "	"	" Schwerin a. W.	11 " — "	"	" Wreschen.

Ankommende Eisenbahnzüge auf dem	Eisenbahnhofe.	Posthofe.	Abgehende Eisenbahnzüge vom	Posthofe.	Eisenbahnhofe.
Pers.-Z. von Kreuz . .	5[50] Vrm.	6 Vrm.	Nach Breslau . . .	5[40] Vrm.	6 Vrm.
Gem. Z. " Kreuz . .	9[8] "	9[40] "	" Breslau . . .	8[48] Vrm.	9[41] Vrm.
Pers.-Z. " Kreuz . .	4[39] Nm.	4[50] Nm.	" Breslau . . .	4[28] Nm.	4[49] Nm.
Gem. Z. " Breslau .	9[16] Vrm.	—	" Kreuz	—	12[58] Nm.
Pers.-Z. " Breslau .	11[13] Vrm.	11[28] Vrm.	" Kreuz . . .	11 Vrm.	11[28] Vrm.
Gem. Z. " Breslau .	7[54] Nm.	—		—	—
Pers. Z. " Breslau .	9[21] Nm.	9[40] Nm.	" Kreuz . . .	9[5] Nm	9[41] Nm.

Nachtrag.

Berlin, 17. Januar Abends. Die rheinische Post ist heute verspätet eingetroffen. Aus Paris wird gemeldet, daß noch fortwährend viele vornehme spanische Flüchtlinge ankommen. — Aus London wird berichtet, daß die Königin in Person das Parlament eröffnen wird. — Es bestätigt sich, daß Kassel der Sitz des Oberpräsidiums für die neue Provinz Hessen-Frankfurt wird. — Prinz Friedrich von Hohenzollern reist zu seinem Bruder nach Rumänien.
(Tel. Dep. der Schles. Ztg.)

Telegramm.

Berlin, 18. Januar. [Abgeordnetenhaus.] Der Antrag Laskers, den Hypothekenentwurf so wie das Amendement desselben, die Kündigungsfrist betreffend, ist mit großer Majorität angenommen, nachdem die Regierung erklärt, sie wolle dem amendirten Entwurf nicht widersprechen, vielmehr bemüht sein, denselben im Herrenhause die Annahme zu verschaffen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. Januar 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99⅓	bz
Staats-Anl. 1859	5	103⅜	bz
do. 54, 55, 57	4½	99½	b
do. 56	4½	99½	bz
do. 1859, 1864	4½	99½	bz
do. 50, 52 conv.	4	89¾	bz
do. 1853	4	89¾	G
do. 1862	4	89¼	bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	121	bz
Staats-Schuldsch.	3½	85	bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	81⅓	bz
Berl. Stadt-Obl.	5	104⅛	bz
do. do.	4½	99¼	G
do. do.	3½	81⅓	G
Berl. Börsenh.-Obl.	5	101¼	bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	79¼	oz
Pfandbriefe: Märkische	4	89⅛	bz
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	79⅛	B
Pfandbriefe: do.	4	86	bz, 4½% 93¾ [bz
Pfandbriefe: Pommersche	3½	78⅜	bz
Pfandbriefe: do. neue	4	89¼	bz
Pfandbriefe: Posensche	4	—	—
Pfandbriefe: do.	3½	—	—
Pfandbriefe: do. neue	4	88½	bz
Pfandbriefe: Schlesische	3½	87⅛	B
Pfandbriefe: do. Litt. A.	3½	—	—
Pfandbriefe: Westpreußische	3½	76¾	bz
Pfandbriefe: do.	4	85¼	bz
Pfandbriefe: do. neue	4	84¾	G
Pfandbriefe: do. do.	4½	93¾	G
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	90¾	B
Rentenbriefe: Pommersche	4	90¾	G
Rentenbriefe: Posensche	4	89⅛	bz
Rentenbriefe: Preußische	4	90¼	G
Rentenbriefe: Rhein.-Westf.	4	95⅛	G
Rentenbriefe: Sächsische	4	91¾	G
Rentenbriefe: Schlesische	4	92⅜	bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	44⅛	bz
do. National-Anl.	5	52¾	etw bz
do. 250 fl. Präm.Ob.	4	56	bz
do. 100 fl. Kred.Loose	—	64¾	bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	64	bz u B
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	38¼	G
do. Slb.-Anl. 1864	5	58	G
Italienische Anleihe	5	54¼	bz u B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	62	B
Russische: 6. do.	5	82¼	G
Russische: Englische Anl.	5	85¼	G
Russische: N. Russ. Egl. Anl	3	52⅛	etw bz
Russische: do. v. J. 1862	5	85⅜	bz
Russische: do. 1864	5	—	—
Russische: do. engl.	5	87⅛	B
Russische: do Pr.-Anl. 1864	5	91	bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	62	bz u B
Polnische: do. kl.	4	—	—
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91⅛	bz
Polnische: Pfdbr. n. i. SR.	4	61⅛	Kl bz u B
Polnische: Part. O. 500 Fl.	4	91⅛	bz
Amerik. Anleihe	6	76¼-⅜	bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	52⅜	bz
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	29⅜	B
Dessauer Präm. Anl.	3½	98	G
Lübecker Präm. Anl.	3½	49	G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	154	G
Berl. Handels-Ges.	4	106	bz
Braunschwg. Bank	4	88⅛	bz
Bremer do.	4	114⅜	G
Coburger Kredit-do.	4	88⅜	B
Danzig. Priv.-Bk.	4	103¾	G
Darmstädter Kred.	4	81¼	bz
do. Zettel-Bank	4	95⅛	B
Dessauer Kredit-B.	0	2⅜	B
Dessauer Landesbk.	4	—	—
Disk. Komm. Anth.	4	103-⅛	bz
Genfer Kreditbank	4	24¾	bz
Geraer Bank	4	103¼	G
Gothaer Privat do.	4	96⅛	G
Hannoversche do.	4	85	B
Königsb. Privatbk.	4	111	bz
Leipziger Kreditbk.	4	79¾	G
Luxemburger Bank	4	76	G
Magdeb. Privatbk.	4	92½	G
Meininger Kreditbk.	4	93	bz
Moldau. Land. Bk.	4	23⅛	B
Norddeutsche do.	4	117⅛	B
Oestr. Kredit- do.	5	60⅛	bz
Pomm. Ritter- do.	4	90⅜	B
Posener Prov. Bank	4	100	B
Preuß. Bank-Anth.	4½	147	bz
Schles. Bankverein	4	113½	bz
Thüring. Bank	4	66	etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	109	G
Weimar. Bank.	4	92⅛	etw bz
Prtz. Hypoth.-Vers.	4	107¾	B
do. do. Certific.	4½	101⅛	bz
do. do. (Henkel)	4⅜	—	—
Henkelsche Cred. B.	4	—	—

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
do. III. Em.	4½	92⅛	bz
Aachen-Mastricht	4½	62	bz
do. II. Em.	5	62⅛	bz
Bergisch-Märkische	4½	—	—
do. II. Ser. (conv.)	4½	96¾	B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77⅛	B
do. Lit. B.	3½	77⅛	B
do. IV. Ser.	4½	—	—
do. V. Ser.	4½	93½	bz
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	4½	92	G
III. S. (Dm.-Soest	4	—	—
do. II. Ser.	4½	—	—
Berlin-Anhalt	4	91⅜	G
do.	4½	96⅝	bz
do. Litt. B.	4	95⅛	bz
Berlin-Hamburg	4	—	—
do. II. Em.	4	90¾	bz
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88	bz
do. Litt. B.	4	88	bz
do. Litt C.	4	88	bz
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	84⅜	G
Berl.-Stet. III. Em.	4	84⅜	G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	95¾	bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	98⅛	G
do. II. Em.	5	101¾	bz
do.	4	—	—
do. III. Em.	4	84½	bz
do.	4½	95¼	bz
do. IV. Em.	4	84⅜	bz
do. V. Em.	4	84⅛	B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	82¼	G
do. III. Em.	4½	—	— IV — —
do. 1865	4½	—	—
Magdeb. Halberst.	4½	95¾	G
Magdeb. Wittenb.	3	69	bz
Mosco-Räsan S. g.	5	85	B
Niederschles. Märk.	4	90	G
do. II. c.	4	86	bz
do. conv.	4	90	G
do. conv. III. Ser.	4	88⅛	B
do. IV. Ser.	4½	98⅛	bz
Niederschl. Zweigb.	5	—	—
Nordb., Fried. Wilh.	4	—	—
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	79½	bz
do. Litt. C.	4	87⅛	bz
do. Litt. D.	4	87⅜	bz
do. Litt. E.	3½	78⅜	bz
do. Litt. F.	4½	93½	G G 93½ G
Oestr. Französ. St.	3	238	B
Oestr. südl. Staatsb.	3	221	bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	—	—
do. v. Staat garant.	3½	79	G
do. Prior. Obl.	4½	93	bz
do. 1862	4½	93	bz
do. v. Staat garant	4½	96¾	G
Rhein-Nahe v. St g.	4½	94¾	bz
do. II. Em.	4½	94½	bz
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	83¾	B
do. III. Ser.	4½	93	B
do II. Em.	4½	—	—
Starg.-Pos. II. Em.	4½	93½	B
do. III. Em.	4½	93½	B
Thüringer	4	91	B
do. II. Ser.	4½	97⅜	G
do. III. Ser.	4	90	G
do. IV. Ser.	4½	97⅜	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3⅓	35	bz
Altona-Kieler	4	135	B
Amsterd. Rotterd.	4	103⅛	bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	151	B
Berlin-Anhalt	4	214⅜	bz
Berlin-Hamburg	4	156½	bz
Berl. Potsd. Magd.	4	211	bz
Berlin-Stettin	4	136	bz
Berlin-Görlitz	4	69⅜	bz
do. Stamm-Prior.	5	99⅛	G
Böhm. Westbahn	5	59¼	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	141⅛	B
Brieg-Neiße	4	105	bz
Cöln-Minden	4	144	B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	54	bz
do. Stamm-Pr.	4⅓	75⅛	bz
do. do.	5	83	G
Gal. C.-Ludwg.	5	83⅛	bz
Ludwigshaf.-Berb.	4	147⅜	G
Magdeb. Halberst.	4	193	bz
Magdeb. Leipzig	4	259	B, B 88⅛ bz
Magdeb. Wittenb.	4	—	—
Mainz-Ludwigsh.	4	127¾	bz
Mecklenburger	4	79	bz
Münster-Hammer	4	91	G
Niederschles. Märk.	4	91⅜	B
Niederschl. Zweigb.	4	88⅜	bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	81-80⅛	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	176⅛	bz
do. Lt. B.	5	155	bz
Oest. Franz. Staat.	5	104	bz u G
Oest. sdl. StB (Lom)	5	103⅛	bz
Oppeln-Tarnowitz	5	74⅛	bz
Rheinische	4	114⅜	bz
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Rhein-Nahebahn	4	32⅜	bz
Ruhrort-Crefeld	3½	—	—
Russ. Eisenbahnen	5	78⅜	bz
Stargard-Posen	4½	95	bz
Thüringer	4	133	B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓	bz
Gold-Kronen	—	9. 7⅓	G
Louisd'or	—	111	G
Sovereigns	—	6. 22½	bz
Napoleonsd'or	—	5. 11⅓	G
Gold pr. 3. Pfd. f.	—	463	G
Dollars	—	1 11⅓	bz
Silber pr. 3. Pfd. f.	—	—	—
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅔	bz
Fremde Noten	—	99⅜	bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅔	bz
Oestr. Banknoten	—	76⅔	bz
Poln. Bankbillets	—	—	—
Russische do.	—	81⅞	bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	150½	B
Berl. Eisenb. Fab.	5	107⅛	bz
Hörder Hüttenv. A.	5	111	B
Minerva, Brgw. A.	5	36⅛	G
Neustädt. Hüttenv.	4	—	—
Concordia in Köln	4	385	G

Wechsel-Kurse vom 17. Januar.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143½	bz
do. 2 M.	4	142⅞	bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3½	151⅜	bz
do. do. 2 M.	3½	150⅝	bz
London 1 Lstr. 3 M.	3½	6 21⅓	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80½	bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	76¼	bz
do. do. 2 M.	5	75⅝	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22	bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 24	bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅜	G
do. do. 2 M.	5	99⅛	G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	89⅜	bz
do. do. 3 M.	7	87⅞	bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	110⅛	bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	81⅓	bz

Die Börse war heute in unentschiedener Haltung bei geringem Geschäft; bairische Prämien-Anleihe war belebt, aber zu niedrigeren Kursen, weil aus Frankfurt telegraphisch das Gerücht gemeldet wurde, es stehe die Emission einer neuen württembergischen Prämien-Anleihe bevor; Eisenbahnen waren still, nur Oberschlesische A. & C., Mastrichter und Warschau-Wiener belebt und gefragt; ausländische Fonds still, theilweis auch etwas matter; nur neue russ. Prämien-Anleihe in gutem Verkehr. Preußische Fonds fest und ziemlich animirt, 5% Anleihe ⅛, 4½%, 4% und Prämien-Anleihe ¼ höher; Wechsel fest bei beschränktem Verkehr. — Lemberg-Czernowitzer Prioritäten wurden heute wieder in großen Posten 2½ über den gestrigen Geldkurs gehandelt. — Der Erscheinungstag der sächsischen Anleihe ist auf nächsten Sonnabend festgesetzt.

Nordbahn Friedrich Wilhelm 81 a 80½ gem. Oest. Franz. Staatsbahn 104 a 103¾ gem. Oestr. Franz. 6% Bonds 88¾ a 89¼ gem. Disk. Kommandit-Antheile 103 a ⅛ gem. Amerikaner 76¾ a ⅜ gem. Bairische Prämien-Anleihe 101⅛ a 100¾ gem.

Breslau, 17. Januar. Eisenbahn-Aktien und amerikanische Anleihe behauptet, jedoch in geringem Verkehr; bairische Prämienscheine in lebhaftem Umsatz, indeß auf das Gerücht einer bevorstehenden Emission einer württembergischen Prämien-Anleihe ⅛ pCt. niedriger als gestern. Warschau-Wiener Eisenbahn-Aktien animirt und ca. ⅛ pCt. theurer.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bankaktien —. Oestr. Loose 1860 63¾ G. do. 1864 39 B. do. neue Silber-Anleihe —. Bairische Anleihe 101¾—¼—⅛ bz. Amerikaner 76¾ bz. Schles. Bankverein 113 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 141½ B. do. Prior.-Oblig. 88⅜ B. do. do. Lit. D. 94⅛ B. do. do. Lit. E. 94⅛ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger —. Oberschl. Lit. A. & C. 175¼ G. do. Lit. B. —. do. Prior.-Oblig. 87⅞ G. do. do. 93¼ G. do. do. Lit. E. 79½ B., 78⅜ G. do. Lit. G. 94 B., 93½ G. Oppeln-Tarnowitz 75 B. Kosel-Oderberg 53¼ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 17. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Im Allgemeinen fest. Amerikaner sehr fest. Bairische Prämien-Anleihe schwankend, aber sehr lebhaft. — Starker Schneefall.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 118⅛. Pariser Wechsel 94⅛. Wiener Wechsel 88⅜. Finnländische Anleihe 82. Neue Finnl. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 76⅜. Oestr. Bankantheile 644. Oestr. Kreditaktien 141⅛. Darmstädter Bankaktien 206½. Meininger Kreditaktien 94. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien —. Oestr. Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Berbach 154⅜. Hessische Ludwigsbahn 131⅛. Darmstädter Zettelbank —. 1854er Loose 55⅛. 1860er Loose 64. 1864er Loose 67. Badische Loose 52¾. Kurhessische Loose 52⅞. 5% östr. Anleihe von 1859 57⅞. Oestr. National-Anlehen 51⅛. 5% Metalliques 42¾. 4½% Metalliques 37. Bayerische Prämien-Anleihe 101⅜.

Frankfurt a. M., 17. Januar, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Bei Abgang der Depesche Amerikaner sehr lebhaft, per comptant 76⅛, per ultimo 76 G., bairische Prämien-Anleihe 102, östr. Kreditaktien 140¾, 1860er Loose 63¾. In östr. Effekten stilles Geschäft.

Wien, 17. Januar. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Tageseffekten lebhaft.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 57, 40. 5% Metalliques 58, 30. 1854er Loose 75, 00. Bankaktien 721, 00. Nordbahn 159, 00. National-Anlehen 69, 70. Kreditaktien 159, 40. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 205, 10. Galizier 218, 25. Czernowitzer 184, 25. London 132, 60. Hamburg 98, 75. Paris 52, 60. Frankfurt 111, 50. Amsterdam —. Böhmische Westbahn 156, 50. Kreditloose 127, 50. 1860er Loose 84, 50. Lombard. Eisenbahn 203, 50. 1864er Loose 76, 40. Silber-Anleihe 77, 50. Anglo-Austrian B. 85, 75. Napoleonsd'or 10, 58. Dukaten 626. Silberkupons 131, 00.

Hamburg, 17. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Für Kiel-Altonaer keine Kauflust. Bair. Prämien-Anleihe 100¼ B. Posten ausgeblieben.

Schlußkurse. National-Anleihe 52. Oestreich. Kreditaktien 59. Oestr. 1860er Loose 63¼. Mexikaner —. Vereinsbank 109½. Norddeutsche Bank 118¼. Rheinische Bahn 113½. Nordbahn 79¼. Altona-Kiel 133. Finnländische Anleihe 81⅜. 1864er russ. Prämien-Anleihe 86. 1866er russ. Prämien-Anleihe 83¾. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 69½. Diskonto 2½%.

Paris, 17. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Die Spekulanten waren beunruhigt. Die 3%, die zu 69, 45 begonnen, wich schließlich auf Notiz. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 90⅜ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 32½. Ital. 5% Rente 54, 50. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staatseisenbahn-Aktien 386, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 485, 00. Lomb. Eisenbahn-Aktien 388, 75. Oestr. Anl. de 1865 308, 75. p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 82⅜.

Paris, 17. Januar, Nachmittags. [Bankausweis.] Vermehrt: Portefeuille um 39⅜, Vorschüsse auf Werthpapiere um 1⅜, Notenumlauf um 20⅜ Millionen Frs. Vermindert: Baarvorrath um 2⅜, Guthaben des Schatzes um ⅓, laufende Rechnungen der Privaten um 32 Millionen Frs.

Petersburg, 17. Januar. [Schlußkurse.] Kurse fester, 1864er Prämienanleihe sinkend, 1866er fester. Wechselkurs auf London 3 Mt. 32½ d. do. auf Hamburg 3 Mt. 28⅓ Sch. do. auf Amsterdam 3 Mt. 169. do. auf Paris 3 Mt. 337 Cts. do. auf Berlin —. 1864er Prämien-Anleihe 107. 1866er Prämien-Anleihe 105¼. Imperials 6 Rbl. 15—18 Kop.

Gelber Lichttalg pro August (mit Handgeld) 50½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmann [illegible] — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.